Velt-Currier.



oogle

Zufällige Relationen

Von

Alten und neuen denckwürdigen Geschichten, Urkunden, Documenten, Büchern, Müntzen, Medaillen, vornehmen Geschlechtern, Theologis, Jure-Consultis, Medicis, Philosophis, Künstlern und anderen Sachen,

Die

Kirchen-Policey-und Schul-Historie, sonderlich in Ober-Teutschland betreffend.

Herauß gegeben

Von

Einigen Liebhabern ihres Vaterlandes.

Erste Sammlung.



Ulm, bey Wolffgang Schumacher, Anno 1717.

Digitized by Google

Digitized by Google



Nach Standes Gebühr Hochgeneigter Leser!

§. 1.

WAs unser in dem HErrn abgefaßtes Vorhaben wegen eines neuen Historischen Journals seye, haben demselben wir durch einen sub dato den 9. Septembris verfloßnen Jahrs publicirten Send-Brieff vorläuffig schon kund- und zu wissen gemacht, » daß » wir vermittelst Göttlichen Hülffe und Beystan- » des die Memorabilia, oder denckwürdige Sa- » chen, welche in den oberen Theilen Teutschlan- » des (deren wir einige, als Schwaben, Brißgau, » Ober- und Unter-Pfaltz, samt dem Rhein-Strom » benahmset; die angräntzenden Provincien aber, » als Francken, Schweitz, Elsaß und andere incor- » porirte Lande nicht wollen außgeschlossen haben,) » das Policey- Kirchen- und Schul-Wesen ꝛc. betreffen, der Nachwelt zum besten colligiren, und der Vergessenheit also zu entreissen geflissen seyn wolten.

Digitized by Google

§. 2.

Sothanem unsrem Versprechen zu Folge haben wir im Nahmen GOttes den Anfang um so mehrers machen wollen, als öffters wir von Patriotischen Gemüthern hierzu animiret und ihres möglichsten Beytrages versichert worden. Zu welchem Ende gegenwärtige erste Sammlung dem geneigten Leser hiermit unter Augen geleget wird. Worauß derselbe nach beywohnendem Judicio die Methode, welche wir uns zu bedienen schlüssig, von selbsten leicht abnehmen, jedoch die hiebey gehende Nachricht sich mit gefallen lassen wird.

§. 3.

Wir werden nehmlich jedwede Collection in VI. Capitel eintheilen, in deren

I. Die zur Civil- oder Profan-Historie gehörige Dinge, als da sind: die Origines der in dem Oberen Teutschland außgebreiteten Völckeren, samt ihren Veränderungen und Successionen der Regenten, Fürsten und übrigen Ständen, wie auch die Genealogien der entweder noch florirenden, oder expirirten Fürstlich-Gräflich-Freyherrlich-Patricischen und Edlen Geschlechter, nebst deren Wappen, Medaillen, Bildnussen, Müntzen, Begebenheiten, u. s. w. angeführt werden.

In dem II. die Res Ecclesiæ, so wohl alte als neue Kirchen-Sachen, von Einführung, Wachsthum, Abnahm und Veränderung der Religionen, Erbauung der Kirchen, Clöster, Wäysenhäuser, u. s. f. So dann die Register der geistlichen Ertz-

und Bischöffe, Prælaten, Aebbten, Pröbsten, Provincialen, General- und Special-Superattendenten, Seniorum, Pastorum und Diaconorum an nahmhafften Oertern beygebracht.

In dem III. Res Literariæ, von Aufrichtung hoher Schulen, Gymnasien, Collegien, Societäten, auch Excolirung der Künsten, Wissenschafften und Sprachen, samt denen Catalogis der Professorum in allen Facultäten.

In dem IV. die Lebens-Geschichte, Epitaphia und Elogia tapfferer und um das gemeine Policey- Kirchen- oder Schul-Wesen verdienter Leute beschrieben.

In dem V. Documenta, Manuscripta, merckwürdige Brieffe, rar gewordene gedruckte Schrifften, und andere dergleichen Pieçes, darinnen, was notables enthalten, beygebracht, und endlich

In dem VI. die Nachrichten und Recensionen von neuen Büchern, Disputationen, von allerley Inventionen in Physicis, Mathematicis und Mechanicis, und anderen dergleichen Dingen abgehandelt werden solle.

§. 4.

Für dißmahl hat man den Anfang mit einer Præliminar-Sammlung machen, und darinnen (1) deß berühmten Historici Martini Zeileri Vorrede über seine kleine Schwäbische Chronick, so weit sie von dem Zustand der alten Schwaben handelt, darum zu erst setzen wollen, weilen sie von

denen

denen Provincien, deren Historica man zu colligiren sinnes ist, einen diensamen Vorbericht geben kan: Deren man auch eine Recension der Scribenten, die von Schwaben absonderlich geschrieben, und welcher man sich in Erläuterung alter Geschichten gebrauchen wird, beygefüget. Worzu man (2) ferner eine General-Nachricht von Einführung deß Christen- und Außtilgung deß Heydenthums in diesen Teutschen Landen für nutzlich angesehen, auch (3) mit Beschreibung der Universität Heydelberg, als der ältesten in Teutschland, zwar den Anfang gemacht, man wird sich aber darum künfftig, in Beschreibung anderer, an keine Chronologische Ordnung binden, sondern nachdem die Nachrichten einlauffen, solche anführen. So dann hat man (4) Martini Crusii Leben erzehlen, auch (5) auß seinen Ursachen, deß Herrn von Seckendorffs Circular-Schreiben, so er vor Außfertigung der zweyten Edition seiner Historiæ Lutheranismi in Teutschland außgeschrieben, beysetzen, und (6) von neuen Büchern, so viel man uns Communication ertheilt, versprochne Nachrichten anhencken wollen.

§. 5.

Solten der Sachen verständige Leute, derer kluger Beurtheilung wir uns gantz gerne submittiren, hierinnen etwas zu desideriren oder zu erinnern haben, werden sie uns mit günstiger Eröffnung dessen nicht allein höchstens verbinden, sondern auch in der That erfahren, daß wir der Weisen Worte und Gutdüncken zu respectiren wissen,

wie

wie wir dann auch alle wider Verhoffen einschleichende Fehler, auf beschehende freundliche Admonition, fleissig zu retractiren und zu verbessern erbietig sind.

§. 6.

Nachdeme wir auch in unserem vorigen alle Bescheidenheit und Modestie zu gebrauchen, verheissen, werden wir uns so wohl unanständigen Schmeichelenen und übermachten Lob-Sprüchen, als der gehässigen Personalien und bitteren Censuren, enthalten. Wir leben aber auch der zuversichtlichen Hoffnung: es werde uns die in Historicis nöthige Indifferenz und Unpartheylichkeit, nebst der Freyheit in recension der Bücher und Schrifften unsere Gedancken durch beysetzende Anmerckungen zu eröffnen, nicht mißditten werden.

§. 7.

Kan uns im übrigen erlaubt seyn von dem Hochgeneigten Leser noch etwas zu prætendiren, so ist es dieses, daß derselbe auß ein oder anderer Collection nicht völlig concludiren wolle: ob vielleicht derselbe in den nachfolgenden Stücken dasjenige Contento finden möchte, welches sich in den ersten Sammlungen noch nicht erzeigen könnte. Wenigstens versehen wir uns zu seiner vernünfftigen Liebe und Freundlichkeit keines widerwärtigen Vorurtheils, noch einer Lycambeischen Schreib-Feder, als deren die Zähne gemeiniglich stumpff werden, und ohnrühmliches Gezäncke gebähren.

§. 8.

Digitized by Google

§. 8.

Schließlich wiederholen wir unsere vorhin gethane Bitte / und ersuchen alle Patriotische Gemüther / welche die Excolirung deß Studii Historici, bevorab de Rebus Patriæ und den (wie wir zu GOttes Güte ohnzweiffentlich hoffen,) daher fliessenden allgemeinen Nutzen lieben / um ihres Orts in Archiven, Bibliothequen, Oeconomien habenden Manuscriptis, Documentis, Epitaphiis, Inscriptionibus, Medaillen / Müntzen / Bildnussen / Wappen / Stamm- und Geschlecht-Registern / neuen und alten Büchern / raren Pieçen, Brieffen / Urkunden / novis Literariis von Universitäten / denen Gelehrten und ihren Schrifften / deren Todes-Fällen und Fatis, neuen Observationibus in Physicis, Mathematicis und Mechanicis, &c. &c. bäldist möglich großgünstig an die Hand zu gehen / und solche an den Verleger in Ulm hochgeneigt zu addressiren. Darmit recommendiren wir uns zu deß wohlwollenden Lesers beharrlicher Gunst / und empfehlen uns samtlich der Gnade GOttes.

Geben den 30. Januarii, 1717.



I. Martini

Digitized by Google



I.

Martini Zeilers erste Vorrede über sein kleines Schwäbisches Chronicon, darinnen von dem Ursprung der Schwaben und deren Veränderungen, auch jetzigem Zustande vorläuffige Nachricht gegeben wird; neben einigen Anmerckungen.

§. 1.

Es ist bekandt, daß die Celten, und unter solchem Nahmen begriffene fünfferley Völcker, als die Illyrici, Germani, Galli, Hispani und Britanni alle von einem Vatter, nemlich, dem Aschenaz, * oder Tuiscone, deß

* Daß Ascenas der Teutschen, und übrigen obbenannten Völcker Stamm-Vatter seye, ist noch nicht außgemacht; dann ob es schon die gemeineste Meynung der Gelehrten, so führen doch andere, darunter Adrianus Junius, den Ursprung der Teutschen von Togarma, Gomers jüngsten Sohne her. Gedachter Junius wird zwar darüber in etwas mitgenommen,

Gomers Sohn, Japhets * Enckel, und deß Patriarchen Noah Ur-Enckel, (der ums Jahr nach Erschaffung der Welt 1792. nach der Sündfluth 136. in diese Länder dieselbe zu bauen und zubewohnen, solle komen seyn,) ihren Ursprung haben. Unter diesen nun haben sich die Illyrici in die Liburnos, Dalmatas, Pannonios, Noricos und Vindelicios getheilt, und auß denselben die Vindelici das gantze Gestade der Thonau von ihrem Ursprung an biß zum Einfluß, bey Passau, deß Inns in dieselbe inngehabt; Und seynd ihre, der Vindelicier, Gräntzen gewesen vom Abend der Bodensee, allda sie von den Helvetiern, jetzt die Schweitzer genannt, unterschieden waren: von Mitternacht stiessen sie anfangs an die Marcomannen und Na-

---

nommen, daß er das Wort Germania, oder Germanus von Togarma herleiten wollen, da doch, wie die Critici bejahen, das Wort Germanus viel jünger seye; wenn aber derselbige hierinnen etwas verstossen, wird er doch so wohl Entschuldigung verdienen, als die, welche von Ascenas das Wort Tuisco, oder Teutsch, deriviren, indeme in Togarma wenigstens die radicalis Germaniæ deutlicher vorhanden, als die Wurtzel-Buchstaben vou Tuisco in jenem. Zu dem hat Junius den Chaldæischen Dollmetsch, und die Talmudisten vor sich, welche bey Erklärung Ezech. 36. 6. 27. 14. die Völcker Togarma von den Teutschen außlegen. Ob nun die Grafschafft Ascanien, die Stadt Aschersleben, ꝛc. von Ascenas ein mehrers beweisen, wollen wir denen Herren Criticis zu untersuchen überlassen; halten indeß dafür, daß mehr an folgender quæstion lige:

* Ob die Teutschen den jüngsten frommen Sohn Noah, Japhet, ohnstreitig zum Stamm-Vatter haben? Samuel Bochartus, ein berühmter Theologus unter den Reformirten, will den Teutschen, zweiffels ohne auß einer

Frantzösi-

tiscer; Hernach aber, als die* Allemannier, ein zusammen gesammlet Volck, (so theils für Gallier, die mit den Teutschen sich vermenget; Andere für Mitternächtische Völcker, so sich mit den Schwaben, ehe sie in dieses Lande kommen,

---

Frantzösischen Affection, diese Ehre nicht gönnen, sondern sie zu Nachkommen deß verfluchten Chams machen, welches nicht wenigen Evangelischen Postillanten und Commentariis der Teutschen præjudicirlich wäre, nach deme sie in dem Seegen Japhets, Gen. IX, 27. das durch Lutherum hervorgezogene Liecht deß Evangelii gantz klärlich wollen ersehen haben. conf. Luc. Osiandr. Comment. ad h. l. Man hat aber Bochartto mit seinem sehr schlechten Fundament auß dem Tacito, (welcher sagt, daß die Schwaben auch die Isidem der Aegyptier Abgöttin verehret / worauß Bochartus erweisen will, daß sie auch ihren Ursprung von den Aegyptiern, als gewissen Nachkommen deß Chams hätten,) längstens außgeläutet. Immittelst ist von Japhet bedencklich, daß sein Geschlecht-Register Gen. X. 1. seqq. von Mose zuerst recensirt, und er nach deß seel. Luthers Version der grössere, oder grosse Bruder Sems genennet wird, vers. 21. wiewohl es andere Interpretes also geben: Sem aber, Japhets grösserer Bruder zeugete auch Kinder: vielleicht wird durch bemeldte zuerst gesetzte Genealogie Japhets beditten, daß er um seiner Frömmigkeit willen einen Theil der Erst-Geburt (nemlich, die Wohnung in den Hütten Sems) erlanget, und also weit grösser als Cham worden, conf. Bocharti Geogr. Sacram. Domini Matthæi Hilleri Dissert. de Origine Gentium Celticarum, Tub. 1707. in 4. M. J. G. Eilers Philol. Rom. de Orig. Germ. Witteb. 1671.

* Den Nahmen der Allemannier führen einige her von dieser Völcker Tapfferkeit, dieweil sie sich im Streit **alle** als **Männer** zubeweisen pflegten. Andere hingegen sind der Meynung, diese Landschafft habe das Allmannen, oder Allmendt, daß jedermann bauen und bewohnen darff, und also Allmann-Land, Allmangia, und kürtzer, Allgöw geheissen,

vereinbart / halten;) in der Marcomanner / (die Maroboduus in Böheim geführet hatte,) Landen, namlich, in das gantze Hertzogthum Würtemberg, einen Theil der Pfaltz, zwischen dem Necker und Rhein, in das Breißgäu, und den Theil deß Schwaben-Lands, zwischen Thon-Eschingen und dem Städtlein Gundelfingen sich gesetzt, so gräntzten die Vindelici mit denselben an der Thonau: Von Morgen war ihre Gräntz, der Inn, durch den sie von den Noricis unterschieden wurden: Von Mittag hatten sie die Rætos zu Nachbarn. Strabo gibt Bregentz den Vindeliciern. Wann dem also, so hätten die Rätier ein Italianisch Volck, einen kleinen Theil an dem Bodensee inngehabt, nemlich, von gedachter Stadt Bregentz, oder dem Wasser gleiches Nahmens, biß nach Roschach, oder Rorschach, da sie mit den Helvetiern gegräntzt, und hätten die übrige Morgen-Seiten deß Sees, biß an der Alemannier Gräntzen die Vindelici innegehabt. Cluverius ist an einem Ort, der Meynung, daß Vinde-

---

heissen, daß demnach dieses Volck seinen Nahmen vom Land, nicht aber das Land von den Innwohnern empfangen hätte, dann es seye dasselbe durch viele Kriege gantz verwüstet, einer Allmad gleich worden, darein nach der Hand allerhand Völcker, so über der Donau zuvor gewohnet, als Schwaben / Vindelicier und Boji sich begeben. Die Frantzosen heissen noch heut zu Tage uns Teutschen in ihrer Sprache bekanntlich: Les Allemāns, welches die, so der ersten Meynung beypflichten, für einen Ehren-Nahmen halten. vid. post Aa. cit. Georg Caspar Kirchmajers Parallelismum & Convenientiam XII. linguarum ex matrice Scytho-Celticâ Europæ à Japheti posteris vindicatarum. Resp. J. M. Heppio,

licia von Mittag, erstlich den Fluß Bregentz, hernach das Joch der Bergen so zwischen den Flüssen Lech und Inn, biß zu dem Ursprung der Isar, und der Stadt Insprugg sich erstrecket, zu gräntzen gehabt habe. Pirckheimerus gibt dem Land Vindelicien zu Gräntzen, von Morgen den Inn, von Mittag die Alpen, von Abend den Lech, und von Mitternacht die Thonau. Es haben aber die Vindelici in sich begriffen die Licates, oder Licatios, so an dem Lico, Licho, oder Lech gewohnt: die Brigantios, so um Bregentz, biß nach Ravenspurg, Schussenried, Pfullendorff gesessen, und durch den besagten Fluß Bregentz, von den Rætiern unterschieden gewesen: die Estiones, so in dem Illthal, zwischen den Brigantiern, und Licatiern gewohnt haben, und noch heutiges Tags die Eschnerberger, wo die Grafschafft Feldkirch, und Herrschafft Valduz, sammt dem Wallgöw, darinn Pludenz ist, ligen, unter den Estionibus verstanden werden. Wo die übrigen Vindelicier, als die Consuanetes, Catenates, Virucinates, Isarci,

Heppio, Witebergæ 1697. 4. & Joh. Christoph Artopæi Dissert. Histor. de Originibus & incrementis Vetustissimæ gentis Suævicæ. R. Gustav. Herrenschmid. Argentorati. 1692. in 4. Sonsten hat Melchior Goldastus von Haimensfeld mit Heraußgebung etlicher Tomorum de rebus Alemanniæ ihme einen Nahmen gemacht. Der seelige Würtembergische Ober-Rath, Herr D. J. U. Pregizer, hatte sich zwar auch vorgenommen, das Reich der Alemannier von dem II. III. IV. und V. Seculo nach Christi Geburt zu tractiren, so aber durch seinen zu frühzeitigen Todt unterbrochen worden. conf. Paullini kurtzen Bericht vom Histor. Reichs-Collegio p. m. 61.

Digitized by Google

n der Jſar den Nahmen,) Breuni, Genau-
nd andere eigentlich geſeſſen, davon findet
nichts gewiſſes. Als hernach die Römer un-
r Regierung deß Kayſers Auguſti etwann
Jahr vor Chriſti Gebuhrt, durch Tiberium,
Druſum, die wider ſie, die Vindelicier, und
Nachbarn, die Rætier geſchickt worden, das
Land, ſo zwiſchen der Thonau, und Jta-
legen, erobert, ſo haben ſie der Vindelicier
/ von dem Bodenſee an, biß an den Jnn/
die Vindelici, wie gemeldt, mit den Nori-
gräntzt haben; wie auch der Rætier Land-
ten, forthin mit einem einigen Nahmen Ræ-
genannt, wiewohl, als oben geſagt worden,
indelicier ein gar anders Volck, als die Ræ-
geſt ſeyn. Und dieſes Rætia iſt hernach in
m und ſecundam, oder das Ober- und Un-
ætien, durch den Lech, (wie theils/ ſo durch
-Rætien, was zwiſchen dem Bodenſee und
ech, durch Nieder-Rætien, aber was zwi-
dem Lech, und dem Jnn gelegen, verſtehen,
eynnen,) getheilt worden, wiewohl andere
etia prima, auch Alt-Rætien, oder Grau-
ten, ꝛc. ziehen und ſagen, daß der Römiſche
Vogt, ſo über die erſte Rhætiam geſetzt war,
Schlöſſern Marſoil und Spinoil, wo jetzt
biſchöffliche Hof zu Chur iſt; der andere aber
eder-Rhætien zu Augſpurg / ihren ordentli-
Hof, oder Sitz / gehabt haben, und halten
rfür, daß ſonderlich, folgender Zeit, da die
en Marcomannern auß dem Böhmer-Lande
ebene Boji, in Rhætia von dem Lech, biß an
den

den Inn sich eingesetzt, und nicht gefeyret, biß nach Vertilgung deß Rhætischen Nahmens, sie letzlich alles in Nieder-Rætien, * von der Thonau an biß an die Etsch hinein, erobert haben, die andere Rætia nur zwischen dem Lech und Bodensee geweßt seye. Es waren aber vor Zeiten, in dem obernannten Alten Vindelicia, folgende Ort berühmt: 1. Damasia Licatiorum, so man für Augspurg hält, welche Stadt sonsten Augusta Vindelicorum, und vom Tacito splendidissima Rhætiæ Provinciæ Colonia genannt worden, so das Haupt dieses Volcks gewesen, aber hernach / als Vindelicia, wie oben gemeldt, zu einer Römischen Provinz gemacht worden, den Nahmen und würde einer Römischen Colonie bekommen hat; weil dahin, nach Uberwindung der Vindelicier, durch den Kayser Augustum, ein Römis. Burgerschafft, oder erbauende Menge, oder neue Römische Einwohner, oder Außschuß gesetzt worden. 2. Campodunum, oder Cambidunum, jetzt Kempten. 3. Vemania, oder Wangen, nach deß Cluverii

* Rhætia wurde vor Alters in vier Theile abgetheilet, nemlich, in das Obere und Undere, deren Zeilerus allhier gedenckt, und dann in ripensem & mediterraneam, das ist, in das Rhætien am Ufer der Thonau, und in den Mittel deß Landes. Das Obere Rhætien schloß die Alp-Gebürge in sich, wie auch einen Theil über den Rhein und Bodensee gegen Abend, und über der Rhone, deßgleichen einen guten Theil deß Etsch-Landes biß in das Veltliner-Thal, dahero der Rhætische Wein bey den Römern so beliebt und belobt gewesen. In diesem Rhætien sind Matreio, Brixen, Cur, der Bischöffl. Sitz, Feldkirch, Arbona, Bregentz, Lindau, Ravenspurg, Rothweyl, ehmahls Taxagetium genannt, Kempten,

Meynung. 4. Viaca, oder Wageck, zwischen Bregentz und Kempten. 5. Celius mons Antonini, oder der Notitiæ Imperii Cœlius, Kelmüntz an der Iler, Ilar, oder Ilargo, so allbereit, da die obgedachte Tiberius und Drusus, in diesem Lande Krieg geführet, den Römern bekannt gewesen, und die ein wenig oberhalb Ulm in die Thonau sich ergiesset. 6. Guntia Antonini, oder Güntzberg, am Ursprung deß Flusses Güntz, darunder Rhenanus das Städtlein Güntzburg unrecht verstanden hat. 7. Rostrum Nemaviæ, so Simlerus für Memmingen hält. 8. Abodiacum, Füessen. 9. Parrodunum, Partenkirchen. 10. Jovavum, Saltzburg. 11. Isinisca, oder Isunisca, gleichsam Isarisca, jetzt Mönchen, so vielleicht der Isarcorum Haupt gewesen. 12. Pontes Tessenii, Tiessen. 13. Samulocenis, in der Tabula Itineraria, heutiges Tags Ulm von Ptolomæo Alimœnnis genannt; wie es Cluverius lib. 3. antiq. German. c. 4. erweiset. 14. Grinario, jetzt Knäringen, oder Knöringen in der Mitte zwischen den

---

ten, Kauffbeuren, so Campi Cavini geheissen, Füssen, Abusiacum) Inspruck und Augspurg, die Städte. Diee Rhætier heissen heut zu Tage bey den Teutschen, die Graubündter, die Etschländer, Tiroler, Wallgöwer, Heöwer, Allgöwer. Das Untere Rhætien laufft von dem ech an, biß zu dem Inn-Fluß; darinnen ist das ehmals berühmte Vindelicia, wohin auch Regenspurg und Passau on einigen gerechnet werden. Das Rhætien, so man vom fer der Thonau Ripensem genannt, hat Ulm, Güntzburg, Ostberg, Giengen, das Brenzer-Thal, die Grafschafft Burau, Lauingen und Thonauwerd, wie auch das Rieß, darinn Nördlingen, Bopffingen und das Fürstenthum Oetingen in

Wassern Güntz und Windel. 15. Clarenna, jetzt das Städtlein Rain. 16. Celeusum, Neustädtlein, oberhalb Regenspurg. 17. Reginum, oder Castra Regina, besagt Regenspurg. 18. Castellum in der Tabula, in der Notitia Imperii aber Batava, jetz Passau genannt. 19. Serviodurum, Straubing. 20. Petrensia, Osterhofen. 21. Quintiana Castra, Kintzen, ein Fleck unter Osterhofen. 22. Augusta Antonini; der Fleck Gaisting, eilff tausend Schritt unterhalb Regenspurg, nicht weit von der Thonau gelegen. 23. Fabiana Castra Notitiæ, jetz Babenhausen an der Güntz, ꝛc. Und in diesem Vindelicia hernach Rætia, zum Theil auch Alemannia genannt, entspringet zu Thon-Eschingen, so Gräflich Fürstenbergisch ist, die Thonau, so der gröste Fluß in Teutschland, der in dem Obern Theil Danubius, in dem Untern

---

in sich, und behält im Latein noch den Nahmen Rhætiæ. Das Mittle Rhætien aber ist derjenige Strich Landes, welchen die Iler, Güntz, Camlach, Mindel, Zusum und Smutter durchstreichen, und darinnen Memmingen, Mindelheim und Reichnau gelegen sind. Dieses Rhætien hat Augustus durch Tiberium und Drusum zu einer Römischen Provinz gemacht. Auch bezeuget Tacitus, daß die Schwaben schon unter deß Kaysers Tiberii Regierung auf Rhætien ein Lüstgen oder Aug gehabt. Doch hiesse sie noch zu Claudiani Zeiten eine Mutter deß Rheins und der Thonau, massen gedachter Poët von ihr ad Stiliconem geschrieben:

- - Sublimis in Arcton
Prominet Hercyniæ confinis Rhætia Sylvæ
Quæ se Danubii jactat Rhenique parentem.

aber, da er zu den Thracischen und Scythischen Völckern kommet, Ister genannt worden. Und seyn in solchem Vindelicia heutiges Tags, ein gantzer hauffe Städte; da vorhin in desselben Obern Theil, und zwar noch ums Jahr Christi 800. wie Bruschius am Ende der Beschreibung deß Kemptischen Klosters, sagt, ausser Augspurg, Pfullendorff und Kempten, wenig, und fast keine Städte, aber wohl viel grosse Dörffer, als Ulm, Grünenfurt, jetzt Memmingen, Bibrach, Leütkirch, Isny, ꝛc. geweßt seyn.

Nun, mit der Zeit kamen in einen Theil dieses Vindeliciæ, oder der Römer Rætiæ, Schwaben, * und bekam solches Land nach ihnen einen neuen Nahmen. Es seyn aber vor Zeiten die Schwaben ** ein sehr mächtig und grosses Volck gewesen, als die zwischen Abend und Morgen von

* Es ist der Nahme der Schwaben bey den Römischen Scribenten so berühmt, daß es fast scheinen möchte, als wäre er vielmehr ein Synonymon der Teutschen insgemein, dann eines besondern Volcks unter ihnen eigener Nahme, gewesen. Wenigstens setzt sie Tacitus unter die ältesten Völcker der Teutschen, deren er viere benahmset, nemlich, die Marsos, Gambrivios, Suevos und Vandalos; Und dieses sagt er: seyen der Teutschen wahre und alte Nahmen. Libr. de Germaniâ.

** Woher die Schwaben ihren Nahmen empfangen? wird, wie fast in allen alten Dingen nur gerathen. Einige sagen: Sie hätten den Nahmen von ihrem Könige Suevo, der Gambrivii Sohn und Manni Enckel gewesen, überkommen. Andere, sie haben ihn von dem Fluß Suevo, so heut zu Tage die Spree, oder auch die Oder seyn solle, erlangt; Noch andere führen so wohl deß Königs Suevi, als seines

den Wassern * Elb, Saal und Drave, biß an die Weichsel; zwischen Mittag und Mitternacht aber, von der Thonau biß an das Eis-Meer sich erstreckt haben sollen. Und rechnet Cluverius unter solchen grossen Bezirck, einen Theil deß heutigen Schwaben-Lands, wo Dinckelspühl und Nördlingen ligen: die Obere Pfaltz: das Voigtland: Meissen: Ober-Sachsen: Böheim: einen Theil Oesterreichs über der Thonau: einen Theil von Ungarn, biß an das Sarmatische Gebürg, und von der Stadt Waitzen an, biß zum Ursprung deß Flusses Gran: Item, Mähren, Schlesien, Laußnitz, Poln, disseit der Weichsel: Die Marck-Brandenburg, (ausser eines Theils:) Pomerellen, Cassuben, Pommern, Mechelburg. Uber der Ost-See aber einen Theil von Dennemarck, als Bleking, Skåne und Halland: darnach Schweden, Nordwegen, Ost-Bothnien,

seines Volcks Nahmen von dem Wort **Schweben** und **Schweiffen** her; dieweilen nicht allein gedachter König seine Länder fleissig durchgereyset, und sie mit guten Gesetzen bezähmet; sondern auch sie selbst ihre Weyde zu verändern, ungemessene Aecker zubesitzen, in die benachbarte Landschafften außzuschweiffen, ja bey Hundert Tausenden anderswohin zu ziehen gewohnt gewesen. Welchem nach ein Schwabe so viel, als ein Vagant heissen müßte. vid. Artopæi Dissert. cit. & Andreæ Althammeri Comment. ni Tacitum. p.m. 98. 101.

* Von der Schwaben Macht und Tapfferkeit schreibet Julius Cæsar zu ihrem grossen Ruhm folgendes, Libr. 4. Comment. belli Gallici, Suevorum gens longè maxima & bellicosissima Germanorum omnium. Ii centum pagos habere dicuntur; ex quibus quotannis, singula millia armatorum, bellandi

Finmarch, Scrittofinnen, Lappland und Biarmien: Wiewohl J. Isacius Pontanus, in Chorogr. Daniæ descript. sagt, es habe Cluverius deß Taciti Wort nicht recht verstanden, in dem er die Schwaben biß an das gefrorne Meer erstrecke, und sie auch in Nordwegen setze; da doch die Schwaben nur in Teutschland geweßt seyen, und Lucanus die äusserste Schwaben umb die Elb, und die Æstier, setze: Und dahero die Schwaben, oder Suevi ein gantz anders Volck, als die Sueones und

---

landi causa, suis finibus educunt. Reliqui, qui domi remanserint, se atque illos alunt. Hi rursus invicem anno post in armis sunt; illi domi remanent. Sic neque agricultura, neque ratio atque usus belli intermittitur. Sed privati atque separati agri apud eos nihil est. Neque longius anno remanere uno in loco, incolendi causa, licet. Neque multum frumento; sed maximam partem lacte atque pecore vivunt: multumque sunt invenationibus. Allein, was die Macht der Schwaben belangt, ist solche von der Alten weit abkommen. Die Streitbarkeit aber bewähret sich noch bey allen Occasionen, gestalten die Schwaben in den Reichs-Kriegen wider die Frantzosen und Türcken das Ihrige jederzeit rühmlich gethan. So ist auch die Begierde und Gewohnheit zu jagen, bey ihnen noch nicht erloschen. Daß sie aber biß an die Elbe und das Eiß-Meer sich außgebreitet gehabt, bezeugen die alte Geographi Ptolemæus lib. 2. cap. 12. Und Strabo lib. 7. Suevorum gens amplissima; è Rheno siquidem usque ad Albim pervenit fluvium, eorum portio etiam trans Albim loca depascitur, quemadmodum Eumondori & Lancosargi. Und anderswo: Australis verò pars Germaniæ trans Albim fluvium, quæ quidem contigua est, à Suevis adhuc tenetur. Dahero schreibt Lucanus Lib. 2. Pharsal.

Fundit ab extremo flavos aquilone Suevos
Albis & indomitum Rheni caput.

Wozu

Sitones, oder Schweden gewesen, die auch in einem gantz andern Land gewohnet hätten: So nenneten heutiges Tages die Schweden sich selbsten nicht Suevos, sondern Suedos: Und dieses sagt Pontanus: Es heisset gleichwohl Julius Cæsar Bulengerus, lib. 3. histor. auch die * Schweden, Suevos: und schreibet Jod. Willichius Commentar. in Tacitum: es seye zweyerley Schwabenland; das Alte habe Tacitus beschrieben, darinn theils Schwaben gegen Nord, als die Semnones, Longobardi, Reudigni, Aviones, Angli, Varini, Eudoses, Suardones, Nuithones, theils gegen Mit-

Wozu noch etliche die Oerter Schweinfurt, Schweinitz, Schweinsteig in Pommern, Schwibuß, als lauter Pflantz-Städte der Schwaben anziehen. Tacitus gedencket deß Schwäbischen Meers: Ergò jam dextro Suevici maris littore Æstyorum gentes alluuntur; quibus ritus habitusque Suevorum; lingua Britannicæ propior.

* Obwohlen die Schweden sonst von Magog und von den Scythen hergeleitet werden, so scheinet doch viel gläublicher, daß sie ihren Ursprung von den Teutschen, und besonders von den Schwaben haben, theils, weilen ihre Sprache mit der Teutschen genau überein kommt, theils, weilen die Schwaben am Eis-Meer, oder der Ost-See gewohnet, wie droben auß Tacito bemercket worden, theils, weil fast alle Provinzien in Schweden Teutsche Nahmen haben, als Smaland, Sannland, Gothland, Sudermannland, Dalckarlien (die Thal-Kerlen,) Nericien, vielleicht von den Nariscis Æstonien, von den Æstionibus, welche Schwaben gewesen. So scheinet auch, als wann der Schwedische König Suenno, Magogs Sohn, mit dem Schwaben-Könige Suevo einerley wäre, darauß hernach wegen deß Alterthums zwey Persohnen gemacht worden. Althammer nennet die Schwaben auch Suedorum parentes, und beruft sich auf einen Schwedischen gelehrten Studenten, der mit

tag, als die Hermunduri, Narisci, * Marcomanni, (die zu deß Kaysers Augusti Zeiten, wie auch oben angedeutet worden, noch am Rhein und nahend ihnen, die Sedusii und Harudes auch Schwaben gewohnt haben,) und Quadi: Andere gegen Morgen, so sich in Ungarn und Sarmatien, erstreckt, als die Ligii, Arii, Helvecones, Manimi, Elisii, Naharvali: theils entweder in dem Meer selbsten, oder aber an desselben Gestade, als die Gothones, Rugii, Lemovii, Suiones, Æstii und Sitones, &c. gesessen seyen: deßwegen Cæsar und Strabo das Schwäbische Geschlecht sehr groß und Volck-reich nenneten, und Orosius ** sage, daß es 50. Völcker unter sich begreiffe. Und dann lige das Neue, oder das heutige Schwaben, wo vor Zeiten etliche Vindelici und Rhæti gewohnet hätten. Und dieses meldet dieser. Æthicus setzet

---

mit ihme zu Leipzig studirt, und daß die Schweden ihren Ursprung von den Schwaben deriviren, ihme bezeuget. Commentar. in Tac. Germ. p. m. 525.

* Von den Nariscis sollen die Norici, Nordgäuer, oder Narcäuer ihren Nahmen bekommen, und jene in der Obern Pfaltz, und dem angräntzenden Strich Landes, darinnen Näresheim, Nördlingen, Nürnberg, und andere Städte gelegen, gewohnet haben.

** Paulus Orosius meldet Libr. I. c. 2. daß die Schwaben 54. Völcker begriffen, Libr. VI. cap. 9. gedenckt er: Es hätten einige geschrieben, daß die Schwaben hundert pagos & populos inne gehabt. Worauß erhellet, daß von Julio Cæsare, der das Wort pagus gebraucht, nicht nur Dörffer, sondern gantze Gäu, Marck und Gebiethe verstanden worden, wie dann derer Gäu, (so vom Griechischen γέα oder γῆ, oder dieses von jenem herstammet,) eine Menge noch heut zu Tage gezehlet wird. Z. Exemp. Allgew, Augsigew,

Breyß-

der Schwäbischen Völcker überall 54. Als aber hernach etwan in der erstern oder andern hundert jährigen Zeit nach dem Tacito die Allemanner, Francken, Sachsen, Gothen, Burgunder, Vandalier und andere Völcker, mit ihren eigenen und absonderlichen Nahmen berühmt worden, und an statt der Alten, andere Neue der Länder Nahmen, als Meissen, Thüringen, Schlesien, Mechelburg, Brandeburg, &c. aufkommen; so wurden allein * die Hermunduri von den Römern, Schwaben, und folgender Zeit ihr Land auch Suevia, oder Schwaben, (vielleicht darum, weil sie nach den Allemannern und Francken, den Römern, so in Galliâ und beym Rheinstrom gewohnt, am nächsten geweßt seyn,) genannt. Dann obbesagter Philippus Cluverius, der unter allen das Alte Teutschland am besten beschrieben, den Hermunduris, zu ihrem alten Sitz giebet das Fürstenthum Anhalt; und einen Theil von Sachsen, zwischen der Elb und Saale; Item, fast gantz Meissen, ausser eines particuls, so über der Elb ist; Item, gantz Voigtland; einen Theil der Co-

Breysgeu, Creychgeu, Erggeu, Büntzgeu, Hegeu, Nordgeu, Rhingeu.

* Unsere obige Muthmassung, daß der Nahme der Schwaben ein gemeinsamer Nahme der Teutschen müsse gewesen seyn, wird hierauß, wie auch auß dem Ausonio zimlicher massen bestärcket; scheinet auch, als wann sie vor der der Römer Einbruch in diese Landen sämtlich für einen Mann, oder besser zu sagen, für ein Volck gestanden, folgends auch alle Schwaben von jenen genennet wären, biß sie sich untereinander selbst getrennet, und mancherley besondere Nahmen angenommen.

burgi-

Digitized by Google

burgischen Pfleg, oder Fürstenthum, wo die Stadt Coburg ligt; Item, die Marggräffische Städte Culmbach und Bayreuth; Folgends den Theil von Francken, an dem lincken Gestade deß Mayns, da Bamberg und Forchheim seyn; Item, von der Obern-Pfaltz einen kleinen Theil, da Nürnberg, sammt seinem Gebieth; Und dann einen Theil deß jetzigen Schwaben-Lands, da Dinckelspühl und Nördlingen ligen: und hat das Städtlein Schwabach noch von ihnen den Nahmen. Endlich, als die Allemanner das Teutschland meistentheils verlassen, so seyn diese Schwäbische Hermunduri, nach und nach in derselben Sitz, biß an den Ursprung der Thonau, und ferners biß an den Bodensee gezogen, und haben dem Lande zwischen der Thonau und dem Alp-Gebürg, den heutigen Nahmen gegeben, der sich hernach weiter erstrecket hat. Wann aber solches geschehen, kan man nicht eigentlich wissen;* Theils vermeynen, daß es um das Jahr nach Christi Gebuhrt 480. und folgende; Theils daß es erst nach dem Jahr Christi 499. sich begeben, als der König Clodovæus auß Franckreich, die Alemanner bey Tolbiak in einer Feld-Schlacht fast gantz erleget hat. Theils aber wollen, daß es zeitlicher, nemlich, unter dem Kayser Valentiniano III.

* Witeckindus Saxo, welcher unter Kayser Ottone I. An. Chr. 950. gelebet, gibt im 1. Buch der Sächsischen Geschichten dißfalls wohl die beste Nachricht, wann er schreibt: Die Schwaben über dem Alp-Gebürge haben das Land, darinn sie wohnen, zu der Zeit eingenommen, als die Sachsen mit den Longobarden in Italien eingedrungen.

de

der Anno 425. zu regieren angefangen hat, und im Jahr 455. umkommen ist; Theils gehen noch weiter zurück, und vermeynen, daß die besagte Hermunduri allbereit zeitlicher in Rhætia und Vindelicia gewohnt, weilen Ausonius * so um das Jahr Christi 378. gelebet, epigram. 4. der Schwaben an der Thonau gedencket, und sagt: Fontem mediis effundo Suevis. Es meldet aber Cluverius, daß er nicht wisse, warum Ausonius und andere Poëten, die Alemanner Schwaben genennt haben; welches auch Henricus Bebelius, Justingensis de laudibus Suevorum, thut, und daß die Alemanner Schwaben geweßt seyen, auß unterschiedlichen Scribenten erweisen will; deme sich aber andere widersetzen. Es ist aber gläublich, wie auch oben angedeutet worden, daß sie, die

* Ausonii deß Poëten von Bourdeaux, (der unter Valentiniano und seinem Sohn Gratiano florirt) verse, darinn er die Thonau, beede Kaysere anredend einführet, lauten, wie folgt:

Danubius penitis caput occultatus in Oris
Totus sub vestrâ jam ditione fluo.
Quâ gelidum fontem mediis effundo Suevis,
Imperiis gravidas quâ seco Pannonias.

So sagt auch Strabo, der unter Augusto und Tiberio gelebt: Primum est horum trans Rhenum & lacum in orientem vergens mediocriter sublime dorsum: quo in loco Istri fontes, juxta Suevos & Hercyniam sylvam sunt. Weil über das Tacitus meldet, daß die Schwaben schon zu Tiberii Zeiten Rhætien angefallen haben, so kan man leicht errathen: warum Ausonius die Schwaben an statt der Alemannier genennet habe? Wir haben droben von der Deriva-

Hermunduri, sich nach und nach mit Außbreitung biß an den Rhein, deß jetzigen Schwaben-Lands bemächtiget haben, sonderlich, als die übrigen Alemanner nach Helvetien gezogen, und selbiges Land den Römern benommen; von denen auch der Theil, so dißhalb der Reuß, nach ihnen, der ander Theil Helvetier-Landes aber, so jenseit der Reuß von den Burgundern, (so vorhin, ehe sie sich nach Gallia begeben, zwischen dem Mayn der Thonau und dem Rhein, eine Zeit lang gewohnt haben,) den Nahmen Burgunder, weil sie solchen Strich eroberten, bekommen haben. Ob aber wohl die besagte Alemanner sich nach der Schweitz begeben, so ist doch der Nahm deß Alemannischen Hertzogthums verblieben, so vor Zeiten berühmt gewesen, als darunter man einen Theil deß Rheinstroms, den Schwartzwald, das Würtemberger-Land, den Bodensee, den halben Theil Helvetier-Lands, das Schwaben-Land, und andere Lands-Gelegenheiten, die denen in Franckreich gegen Aufgang ligen, verstanden hat.

---

ion deß Worts Allemann etwas gedacht; da aber nun die Alp, (die sich gar weit erstreckt,) der Aal-Fluß, der Aal-Buch, die Alt-Mühl, Lateinisch Alemannus genannt, das Allgöw und dergleichen Nahmen vorhanden, welche Gegend die Alemannier eigentlich inne gehabt, so möchten die Alemanner etwann so viel heissen, als die Alp-Männer, Aal-Männer, Aalheimer und Alaner, daß demnach die Alemanner nur ein Theil der Schwaben gewesen wären, wie heut zu Tage die Würtemberger, deren Land die Alemanner hauptsächlich inne, und zu Waiblingen ihre Königliche Residentz sollen gehabt haben.

..en gehabt

Golda-

Goldastus in der Zuschrifft deß ersten Tomi etlicher lten Scribenten / so von den Alemannischen Sa- hen geschrieben / saget / daß nach deß Walafridi lemanni, eines sonders guten Auctoris, und an- erer bas-verständigen Scribenten Meynungen / eses das rechte und alte Alamannia seye; quæ- nque Regiones ab utroque Rheni latere Alpibus cluduntur, ab ortu ejus, usque ad Rauracos com- ehensis ad Acronii dextram Alpigovia, & in Rhe- defluxu continentibus terris, quâ parte sese Bris- ovia extendit, ac finit: ad sinistram verò plera- ue Helvetia & bonâ *Burgundiæ* parte; so fol- nds die Francken / als Obsieger / zu einer Pro- nß gemacht / dieselbe zu einem Hertzogthum er- cht / und solchem meistentheils Fürsten auß dem öniglichen Geschlecht vorgesetzt haben. Und die- s gantze Alemannia seye / sagte er / Goldastus fer- er / deß Herrn Ertz-Bischoffs zu Mayntz Bott- äſſigkeit / und Geistlichem Gewalt / als unter elchem die Alemannische Bischöffe seyen / unter- orffen worden. Es haben zwar die Schwaben / achdem der Gothische König / Dieterich von Stern / sie überwunden / ihme zinsbar / und zu inen Unterthanen gemacht gehabt / sich wieder n die Freyheit gesetzt; Aber der Fränckische Kö- nig Dietbrecht hat sie wieder und unter sein Joch gebracht; Gleichwie auch das Obere / oder Alt- Rætia, nach dem die Gothen von dem Bellisario bekriegt wurden / unter den Fränckischen König zu Metz gelangt / und an das besagte Hertzogthum lemannien gehenckt worden ist. Und daher kommt s/ daß man von den Schwaben / nach dem sie

Digitized by Google

in dieses jetzige Land gelangt seyn, in vielen Jah-
ren wenig gewisses aufgezeichnet findet, weilen
man sie zum Alemannischen Hertzogthum gerech-
net hat; und deßwegen auch das folgende Chro-
nicon von keinem gewissen Jahr füglich angefan-
gen werden kan; sonderlich weil man nicht eigent-
lich weißt, zu welcher Zeit die Schwaben in die-
ses Land gelangt seyn, wie oben vermeldt wor-
den; und auch ein andere Meynung unten an sei-
nem Ort, davon das Register zu sehen, auß dem
besagten Goldasto vermeldt wird. Als folgends das
Kayserthum an die Teutschen komen, so haben die
Kayser den Schwaben eigene Hertzogen gegeben;
wiewohl sie nach und nach viel Freyheiten erlangt
haben. Und unter solchen ihren Hertzogen ist auch
das Schwaben-Land grösser, als jetzt gewesen, in
deme man auch das Breißgäu, Turgöw, Zürich-
göw, Alt-Rhætien, einen Theil vom heutigen
Francken-Land, und der Untern-Pfaltz; Item,
etwas von Bayern und der Pfaltz-Neuburg dar-
zu gerechnet hat; auch theils Hertzogen, als Bur-
ckardus, Hermanni, Ludolphus, Conradus, Erne-
stus, Otto, Rudolphus Rheinfeldensis, Berchtol-
dus Zæringensis, Fridericus Hohenstauffensis, &c.
sich vom Elsaß geschrieben haben. Biß hie-
her gehet Martini Zeileri Bericht von den alten
Schwaben; was es heut zu Tage für eine Be-
wandtnuß damit habe, wird D. v.
künfftig folgen.

Nach

II.

Nachricht von Außtilgung deß Heyden- und Einführung deß Christenthums in den Obern Theilen von Teutschland.

I.

Es ist zu bedauren, daß unsere Vor-Eltern Teutscher Nation nicht nur die denckwürdige Thaten ihrer Helden, sondern auch die Geschichten und Umstände ihrer Bekehrung zum Glauben an Christum unaufgezeichnet gelassen haben. Dahero es eine meist unbekannte Sache ist: Wann und zu welcher Zeit eigentlich, auch von wem einige Völcker in Teutschland zur Christlichen Religion gebracht, und von der Finsternuß ihrer Heydnischen Blindheit errettet worden?

II. Eusebius, der berühmte alte Kirchen-Scribent, meldet zwar, daß das heilsame Evangelium von JEsu Christo schnell und plötzlich, fast ohne einigen Verzug, gleichsam wie die Sonnen-Strahlen die gantze Welt umleuchtet habe, allerding nach Außweisung der H. Schrifft, welche bezeuget, daß der Schall der heiligen Evangelisten und Apostel in alle Land außgegangen seye, und in aller Welt Ende ihr Wort. Gleichwohlen weißt er nicht allein nicht anzuzeigen: in was für Ländern ein jeder der Heil. Apostel in eigener Person sich hin begeben; sondern schreibet auch außdrücklich: Es seye nicht so leichte zu sagen, wie viel und welche die wahre und rechtschaffene Nachfolger dieser H. Apostel geworden seyen, die man

für sattsam geschickt und tüchtig geachtet hätte die Kirchen, welche jene gepflantzt, zu weyden und zu regieren, außgenommen diejenige, die man auß Pauli Schrifften obenhin abnehmen könne. Nicephorus hingegen sagt von einer grossen Menge, welche die Apostel hin und wieder, als ihre Jünger in die Landschafften außgesandt, also, daß ers für unmüglich hält, solche alle zu benamsen. Er würde aber wohl gethan haben, wann er nur die Fürnehmsten nahmhafft gemacht hätte, welche nicht schon von andern wären angeführet worden.

III. Kein Zweifel ist: Es werde die Göttliche Vorsehung nicht nur die Morgen- und Mittags-Länder in Africa und Asia, samt denen damahls berühmtesten Theilen Europæ, als Griechenland, Italien und Spanien, sondern auch die übrigen Abend-Länder durch die Aposteln selbst haben besuchen lassen. Paulus gedenckt einmahl nicht eines geringen Göttlichen Seegens, den er durch die Gnade GOttes erlanget, also, daß er von Achaja an biß in Illyricum alles mit dem Evangelio Christi erfüllet habe. Wer wolte aber bey solcher Fülle glauben, daß sie nicht auch in die denen Illyricis benachbarte Völcker und Landschafften sich solte ergossen? oder Paulus das an Italien so nahe gräntzende Rhætien und Schwaben, durch seine Discipuln zu bekehren unterlassen haben?

IV. Wenigstens kan man so viel auß den Schrifften der alten Kirchen-Väter abnehmen, daß die Christliche Religion bereits in denen ersten Seculis nach Christi Geburt einen zimlichen

Fu-

Digitized by Google

Fuß in Teutschland sowohl, als andern Ländern gehabt; wie dann von Irenæo, Polycarpi Jünger, (welcher den Zeiten der Aposteln so nahe gewesen, daß er, nach Dodwelli Außrechnung, schon A. C. 97. unter Nervæ Regierung gebohren worden, massen er selbsten Domitiani zu End lauffende Regierungs-Jahre fast seine Zeit genennt,) der in Teutschland gepflanzten Christlichen Gemeinden außdrückliche Meldung geschiehet, mit folgenden Worten: Neque hæ, quæ in Germaniâ sunt fundatæ Ecclesiæ aliter credunt, aut aliter tradunt, neque hæ, quæ in Hiberis sunt, neque hæ, quæ in Celtis, neque hæ, quæ in Oriente, neque hæ, quæ in Ægypto, neque hæ, quæ in Libya, neque hæ, quæ in medio mundi sunt constitutæ. Lib. I. c. 3. Welchem Tertullianus, der nicht lange nach Irenæo, nemlich ums Jahr Christi 180. gelebet, im Buch wider die Juden beystimmet, und diesen vorhält: Daß Christo „ auch andere Völcker zugethan wären, abson- „ derlich die mancherley Völcker der Getulen, die „ weite Gräntzen der Mauritanier, die gesamten „ Ende der Hispanier, die unterschiedliche Na- „ tionen der Gallier, die von den Römern nie be- „ trettene, aber freywillig Christo unterworffene „ Oerter der Britannen, der Sarmater, der Dacier, „ der Teutschen und Scythen, und vieler unbe- „ kandter Völcker, Provinzien und Insulen, die „ man nicht einmahl alle erzehlen und benahmsen „ könne. An allen diesen Orten herrsche Chri- „ stus, als deme die Thore aller Städten nicht „ zugeschlossen wären, sondern frey offen stünden. „ Arnobius, der sein Buch wider die Heyden, A. C. 303.

303. geschrieben, gehet etwas mehr ad speciem, und nennet Sueviam, das Schwaben-Land, einen Pflantz-Garten der Christlichen *Religion*. Ambrosius aber, der Bischoff zu Mayland, unterrichtete zu seiner Zeit, nemlich, um das Jahr Christi 370. Fritegilem (Fridegüldin) Rosimundi deß Königs der Marcomannen in Böhmen, so Schwäbischer Nation ware, Gemahlin in der Christlichen Religion durch Brieffe; und Hieronymus, der eben selber Zeit florirte, hat denen Teutschen auf ihr schrifftliches Begehren, Bericht gegeben, wie sie die in die Psalmen eingeschlichene Fehler auß dem Hebräischen Text verbessern solten, worauß dann so viel erhellet, daß die Erkantnuß Christi in Teutschland damahls nicht erst müsse angefangen haben. Wann derowegen die Bekehrung der Schwaben und anderer Teutschen Nationen von einigen Kirchen-Scribenten erst in das sechste und siebende Seculum nach Christi Geburt gesetzet wird, muß solches nicht von erster Einführung, sondern von Wiederaufrichtung deß Christenthums verstanden werden; anerwogen, daß durch den hefftigen Einbruch Attilæ mit seinen Hunnen, Teutschland weit und breit verwüstet, die Städte und Dörffer, samt denen Christlichen Gemeinden verstört, ja gar die meisten Inwohner, und unter solchen auch die Schwaben mit in Italien, als wie von einen Strom fortgerissen worden, welche sich folgends in Hispanien niedergelassen, und nicht allein ein eigen Königreich daselbst angerichtet, sondern auch mit hellen Hauffen die Christliche Religion angenommen,

nommen, nachdem (wie auch auß solcher einmüthigen Religions-Veränderung warscheinlich;) nicht wenige unter ihnen davon vorläuffige Erkantnuß gehabt haben. Da auch die Scribenten der Teutschen Sachen einmüthig vermelden; was massen die Arianische Ketzerey bey den Teutschen, bevorab denen Schwaben, Gothen und Wenden hefftig eingerissen, so, daß Ambrosius und andere mit deren Außtilgung bey gedachten Völckern viel zu thun gehabt, so bestärckt solches alles, die in den ersten Jahr-hunderten geschehene Bekehrung derselben zum Christlichen Glauben um so viel mehrers; und wird in den Historien gedacht Ecberti, eines Hertzogen von Teck, der unter Valerio Probo einer von den sieben in Allemannia verordneten Land-Vögten gewesen, (von deme die Hertzogen von Teck ihren Ursprung haben, und die benachbarte Stadt Kircheim solle erbaut worden seyn, auch das bey Neuffen gelegene Dorff Erckenbrechtsweiler seinen Nahmen bekommen haben,) daß er schon A. 330. den Christlichen Glauben angenommen gehabt.

V. Was nun hierunter für eine unaußsprechliche Wohlthat unsern Heydnischen Vor-Eltern von GOtt wiederfahren, ist zwar Christlichen Gemüthern vorhin offenbahr. Gleichwohlen aber kan sie destomehr erkannt werden, wann wir den Gottes-Dienst der Teutschen, oder Schwaben, unter dem Heydenthum ein wenig beleuchten; davon geben uns die beste Nachricht die Römische Scribenten, unter welchen Julius Cæsar, der mit Teutschen und Schwaben viel zu thun gehabt,

Libr. 6. de bello Gallico geschrieben: Die Teut-
» schen setzen nur die unter der Götter Zahl, wel-
» che sie sehen und deren Kräfften ihnen augen-
» scheinlich Nutzen verschaffen: die Sonne, das
» Feur und den Mond: von den andern haben sie
» nicht einmahl was gehöret. Dieses wollen zwar
einige unsern Vor-Eltern, als ein Zeichen guter
Vernunfft außlegen, gleich als wären sie nicht so
blind, wie andere Völcker gewesen, welche ihre Hel-
den und Könige, und also nur blosse Menschen für
Götter verehrt. Es scheinet aber, Cæsar habe
sie vielmehr damit wollen durchziehen, daß sie
keine andere, als nur sichtbare Götter geglaubt,
der unsichtbaren Regierung und Hülffe aber auß
Tummheit nichts geachtet. Cornelius Tacitus,
welcher nach Cæsare gelebet, führet vielmehr Göt-
ter der Teutschen an: Unter den Göttern, schrei-
» bet er, beten sie meistens den Mercurium an,
» dem sie an gewissen Tagen auch Menschen zum
» Opffer schlachten. Herculem und Martem ver-
» söhnen sie mit in Stücken zerhauenen Thieren.
» Ein Theil der Schwaben opfferen auch der Isidi.
» Woher aber der Ursprung dieser fremden Wei-
» se deß Gottes-Diensts komme, weiß ich nicht.
» Nur zeigt das in Gestalt eines Liburnischen
» (oder Jagt-) Schiffes formirte Bilde dieser
» Göttin an, daß diese Religion anderswoher ih-
» nen zukommen seye; übrigens halten sie es der
» Göttlichen Majestät nicht gemäß, daß man sie
» zwischen die Wände einschliesse, oder in mensch-
» licher Gestalt abbilde. Hayne und Lustwälder
» widmen sie zu Heiligthümern, und nennen sie
mit

mit den Nahmen der Götter. Anderswo erzehlt er, die Hermunduri hätten Mercurio und Marti eine besondere Schlacht-Ordnung geheiligt. Was aber die bemerckte Göttin Isis belangt, meynen einige, Tacitus habe der Schwaben Gottes-Dienst nicht verstanden, indem sie auf ihre Sprache die heisse Hitze, oder Hiza, das ist, das Feur verehrt, welches Cornelius auß Unwissenheit der Sprache für die Isis angenommen. Weilen aber Tacitus es außdrücklich als einen fremden Gottes-Dienst anführet, und darbey den Character, oder Merckmahl der Götzen-Bilder, nemlich, die Stellung in dem Schiff angezeiget, auch die Heyden überhaupt zu Annehmung neuer Götzen gar geneigt gewesen sind, wie auß der Historia der Griechen und Römer bekannt ist, so wird Tacitus gantz unbillich eines Mißverstandes hierinn beschuldiget. Ob aber von berührter Iside, die Reichs-Stadt Jsny in Schwaben, wie auch Eisenach in Thüringen ihren Ursprung haben, wie einige wollen, lassen wir an seinen Ort gestellt seyn. Wenigstens solle man, nach Conradi Peutingeri Bericht, auch zu Augspurg noch das Bilde der Isis verehret, und im Tempel auf dem Jssenberg gestanden haben.

VI. Andere legen ihnen noch mehr Götzen zu, nemlich, Erdam, (die Erde,) Freyam, oder die Venus, (von derer der Nahme Freytag und das Wort freyen, oder heurathen, herkomen,) Alcem, Tuisconem, Wodanum, und die Jrmen-Säul, welche Martis-Bilde soll gewesen seyn, der vornehmste aber unter allen war Mercurius, den sie Teu-

tanem.

tanem, oder Teutatem hiessen, und mit Menschen-Blut versöhnten; davon der Poëte Lucanus gesungen:

Et quibus immitis placatur sanguine diro.
Teutates, horrensque feris altaribus Hesus,
Et Taranis Scythicæ non mitior ara Dianæ.

Wiewohl andere den von Lucano hier gemeldten Taranim für den Jupiter (der unter dem Nahmen Thor und Tonner, davon der Donnerstag, mit Versetzung eines Buchstabens, Dornstag, den Nahmen habe, von den Teutschen, Galliern und Celten verehret worden,) folgbar für den fürnehmsten Götzen derselben angeben. Diesen grausamen Götzen-Dienst waren nun auch die edelste unter den Schwaben, die Semnones, ergeben, massen offt-erwehnter Cornelius Tacitus von ihnen absonderlich schreibet: Sie pflegten „sich zu gewisser Zeit durch Abgeordnete zu ver„sammlen in einen Wald, der wegen ihrer Vor„fahren Wahrsagungen und alter Ehr-Furcht „für heilig gehalten ward, und mit offentlicher „Abschlachtung eines Menschen an ihren barbari„schen Gottes-Dienst den abscheulichen Anfang „zu machen.

VII. Wer aber dieser nach Menschen-Blut so begierige Teutanes, und Taranis eigentlich gewesen, ist leicht zu erachten. Es war, nemlich, kein anderer, als der Noricorum Tibilenus, wie ihn Tertullianus nennet, das ist der Tybel, Dyffel, oder Teuffel. Dann daß sie unter ihren dreyen Haupt-Götzen, der Sonne, deß Feuers, und deß Monden, die 3. Persohnen in der Gottheit verehret,

ehret, wie Cluverius muthmasset, ist wegen obiger Umstände keineswegs zu glauben. Vielmehr zeuget Saxo Grammaticus, daß sie den Satan angebetet.

VIII. Zwar haben die Teutschen ohne allen Zweifel die Erkantnuß deß wahren GOttes im Anfang, sowohl als andere Völcker von ihren Vor-Eltern empfangen, den sie auch allem Ansehen nach unter den Nahmen Teut, (mit welchen der Ægyptier Thoten, der Griechen Zevs, und der Lateiner Devs übereinkomt,) verstanden. Allein hat der Fürst dieser Welt solch überbliebenes Licht durch seine tausendkünstige Liste in ihnen nach und nach außgelöschet, dargegen aber ihre Hertzen mit äusserster Finsternuß verblendet, daß sie den wahren GOtt nicht mehr finden, noch erkennen kunten; sondern in ihren Dichten eitel wurden; davon dann die hin und wieder noch befindliche Götzen-Bilder zeugen. Wiewohl wann die Teutschen noch zu Taciti Zeiten den Göttern für unanständig gehalten, daß man sie unter Menschen Gestalt verehren solte, die an unterschiedlichen Orten auß der Erden hervor gezogene Götzen-Bilder vielmehr von den Heydnischen Römern müssen eingeführet, als von den Teutschen gemacht worden seyn; wie zwar auch deren Beschaffenheit und genauere Besichtigung leicht anzeigen kan.

IX. Von solchen abscheulichen Teufels-Dienst sind unsere Vor-Eltern durch GOttes Gnade befreyet und zur Christlichen Religion bekehret worden, welche sie auf uns ihre Nach-

kommen

Digitized by Google

kommen ohnunterbrochen fortgepflantzet; und o[b] zwar nach und nach das Licht deß Evangelii durch viele Menschen-Satzungen, und eingeschlichene Mißbräuche ebenmässig verdunckelt wurde, is[t] es doch bey weiten nichts gegen den schweren Gerichten GOttes, welche über die Christliche Gemeinden und Völcker in Asiâ, Africâ und Americâ, außgebrochen, da gantze Nationen entweder zum vorigen Heydenthum zurück, oder zu dem Mahometanischen Greuel abgefallen. In dessen Erwegung unser Vatterland Teutscher Nation billich rühmen kan, daß es der barmhertzige GOtt nicht nur vor den Nachkommen Chams, sondern auch vor vielen andern Kindern Japhets, (darunter ohnstrittig die Griechen, Meden und Persen, nebst andern Orientalischen Völckern gehören,) in den Hütten Sems biß auf den heutigen Tage beständig habe wohnen lassen. Worinn uns der HErr biß ans Ende der Welt erhalten, und es gegen dem Occident je länger je mehr licht und helle werden lassen wolle, wo es noch einiger massen dunckel ist!

X. Was aber der ersten Christl. Gemeinden sowohl in Teutschland, als anderswo Glauben und Bekantnuß gewesen, ist der Mühe werth auß deß theuren Kirchen-Vatters Irenæi Schrifft, Lib. 1. cap. II. adversus Hæreses, hier angeführt zu werden. Seine Worte in der Lateinischen Version (die allein noch übrig, wiewohl man die folgende Passage auch Griechisch bey dem Epiphanio excerpirt lesen kan,) lauten also: Ecclesia per universum orbem usque ad fines terræ seminata & ab

Apostolis

postolis & discipulis eorum accepit fidem, quæ est
unum DEum Patrem omnipotentem, qui fecit
lum & terram & mare, & omnia, quæ in eis sunt.
in unum JEsum Christum, filium DEI incarna-
m pro nostrâ salute; & in Spiritum Sanctum,
i per Prophetas prædicavit Oeconomias (disposi-
nes DEI,) & adventum, & eam, quæ est ex Vir-
e generationem, & passionem, & resurrectio-
m â mortuis, & in carne adscensionem ad cœlos
cti JEsu Christi Domini nostri, & de cœlis in
ria Patris adventum ejus ad recapitulanda uni-
rsa, & resuscitandam veram carnem humani ge-
ris, ut Christo JEsu Domino nostro & DEO, &
vatori & Regi, secundum placitum Patris invisi-
is, omne genu curvetur, cœlestium, terrestrium
infernorum & omnis lingua confiteatur ei, & ju-
ium justum in omnibus faciat; spiritualia qui-
m nequitiæ & Angelos transgressos, atque apo-
tas factos & impios & injustos, & iniquos, &
sphemos homines in æternum ignem mittat; ju-
autem, & æquis, & præcepta ejus servantibus
in dilectione ejus perseverantibus, quibusdam ab
tio, quibusdam autem ex pœnitentia vitam do-
ns, incorruptelam loco muneris conferat, & cla-
tem æternam circumdet. Das ist: Die Kir-
welche durch die gantze Welt biß an das En-
e der Erden gepflantzet ist/ hat sowohl von den
posteln/ als ihren Jüngern diesen Glauben em-
angen/ welcher ist an GOtt den allmächtigen
ater/ der Himmel und Erden/ das Meer und
es/ was darinnen ist/ gemacht hat; und an
n einigen (HErrn) JEsum Christum/ den
Sohn

Sohn GOttes, der zu unserm Heyl Fleisch worden, und den Heil. Geist, der durch die Propheten geprediget hat, die Haußhaltungen (oder Rathschlüsse GOttes) und die Zukunfft und die Geburt der Jungfrauen, und das Leiden, und die Auferstehung von den Todten, und die Himmelfahrt unsers lieben HErrn JEsu Christi; und seine Wiederkunfft vom Himmel in der Herrlichkeit deß Vatters, zu wiederbringen oder wieder zu behaupten (recapitulandum) alles und zu erwecken das wahre Fleisch deß menschlichen Geschlechts, auf daß Christo JEsu unsern HErrn und GOtt, und Erlöser und König, nach dem Wohlgefallen deß unsichtbaren Vatters, alle Knye deren, die im Himmel, auf Erden und unter der Erden sind, gebeuget werden, und alle Zungen ihme bekennen, und Er ein gerechtes Gericht halte über alle: Die bösen Geister zwar und die Engel, welche übertretten und abtrünnig worden, wie auch die Gottlosen und Ungerechten, unbilliche und Gottslästerliche Menschen in das ewige Feuer werffe. Die Gerechten aber und der Billichkeit nachkommenden, und die seine Gebott halten, und in der Liebe beharren, (etlichen zwar, die es gleich von Anfang, etlichen aber, die es nach gethaner Busse thun,) das Leben schencke, die Unverweßlichkeit, als eine Gnaden-Gabe verleyhe, und sie mit ewiger Klarheit umgebe. Zu wünschen wäre, daß man bey dieser Lauterkeit jederzeit möchte geblieben seyn, so würde man von Irenæi Zeiten biß hieher nicht so viele Rotten, Secten und Spaltungen in der Christenheit gezehlet haben!

Recen-

Recension einiger Historischen Scribenten von Schwaben.

OBwohlen es an gelehrten Leuten denen Schwaben, so wenig als andern Völckern Teutscher Nation bißher gemangelt, so haben sie dannoch an tüchtigen Scribenten, welche ihre Geschichten insgemein aufgezeichnet hätten, einen sonderlichen Vorrath; wie dann ausser denen, so einiger dem Schwäbischen Crayse einverleibter Fürstenthümer und Reichs-Städten, deßgleichen besonderer Bißthümer und Clöster, Chronicken) oder auch eintzeler Personen Lebens-läuffe beschrieben, kaum fünffe, oder sechse vorhanden sind, die sich um die Historiam Generalem, vel universalem dieses Volcks bemühet, oder, wo sie darinnen beschäfftiget gewesen, solche zum Stand gebracht hätten. Wir wollen derselben unserm Vorhaben gemäß vorläuffige Meldung thun. Es wird aber nicht unbillich zuerst angeführet

I. Cajus Cornelius Tacitus, ein Römischer Ritter von Geschlechte, der anfangs ein Land-Vogt gewesen in Gallien, und hernach unter Nerva dem Käyser die Burgermeisters-Würde nach Christi Geburt im 97sten Jahr bekleidet hat. Dieser schrieb A.C. 100. unter Kaysers Trajani Regierung seine vortreffliche Annales, und hengte ein besonderes Buch von der Situation, Sitten und Völcker der Teutschen an, darinnen er mit Beschreibung der Schwaben vor allen andern weit-

 läuffig

läuffig ist, und so viel Particularia beybringet, daß es scheinet, er habe eine zimliche Zeit unter ihnen zugebracht, und sehr viel mit ihnen conversirt, wie er dann unter dem Käyser Flavio Vespasiano sich in Kriegs-Diensten wider die Teutschen gebrauchen lassen, und die Wahrsagerin Velledam, so von ihnen als eine Göttin verehret wurde, mit Augen gesehen zu haben, bezeuget. Gleichwie nun über dieses Taciti Bücher viele Commentarii vorhanden sind; also gehören zwar dieselbe *in so fern* auch unter diejenige, welche von Schwaben geschrieben. Weilen es aber ihr eigentlicher Zweck nicht eben gewesen, so lassen wir sie ungemeldet, ausser demjenigen, der selber ein Schwab gewesen.

II. Dieser ist Andreas Althammerus, von Brentz, einem Würtembergischen Flecken in der Herrschafft Heydenheim, gebürtig, (daher er auch Brentius genennet worden,) um die Zeiten Lutheri, massen er A. 1526. bereits Diaconus zu St. Sebaldi, der Haupt-Kirchen in Nürenberg, hernach ein berühmter Theologus der Hoch-Fürstlichen Residentz Onoltzbach A. 1528. gewesen, dahero er auch in besagtem Jahre zu der Berner Disputation vom Heil. Abendmahl und A. 1539. zu den Tag deß Gesprächs nacher Nürenberg beruffen worden. Seine unterschiedliche Schrifften sind, nebst der Nachricht von seinem Amt und Lebens-Lauff, von T. S. Herrn Christoph Jacob Imhoff, hochangesehem Rath der Nürenbergischen Republique an die Herren Authores der Unschuldigen Nachrichten communicirt worden, und

in

n diesen im Jahrgang 1713. pag. 733. seqq. zu
esen. Hier ist nur seiner Arbeit, die er über er-
meldtes Büchlein Taciti von den Teutschen ans
icht gegeben, zu gedencken. Es wurde solches
rstmahls gedruckt zu Nürenberg, A. 1529. in 4.
nter dem Titul: Scholia in Cornelium Tacitum
e situ, moribus populisque Germaniæ, 17. Bo-
en. Das andere mahl, unter der Rubrique:
ommentaria Germaniæ in C. Cornelii Taciti, Equi-
s Romani libellum de situ, moribus, & populis
ermanorum; abermahlen zu Nürenberg, Anno
636. in 4. 2. Alph. 3. Bögen. Sie solle auch
ı Basel A. 1594. herauß kommen seyn. Wir
aben der Franckfurtischen Edition de A. 1617. in
. uns bedient; deren Titul-Blatt also lautet:
ermaniæ veteris & novæ descriptio accuratissima,
n quâ diversa ejus regna, regiones, earum situs &
imites, populi, urbes, vici, nemora, fluvii, mon-
es, priscorum ejus cultorum origo, vocabula, (cum
hodiernis conciliata,) mores, studia, religio & va-
iæ mutationes ad amussim describuntur. Libellus
homine verè Germano dignissimus, ab Andreâ Alt-
hammero sub Titulo Commentariorum in Corne-
lium Tacitum olim editus, hactenus malè negle-
ctus, nunc in perpetuam Germaniæ laudem denuò
restauratus. Francofurti sumtibus Christophori Vet-
teri, Anno 1617. in 8. 1. Alphab. 15. Bogen.
Die Dedication ist gerichtet an die beede Herren
Marggrafen zu Brandenburg, Herrn Georg und
Herrn Albrecht; das Jahr aber der Dedication
ist in dieser Edition außgelassen. Das gantze Buch
ist mit vieler Gelehrsamkeit angefüllet, und auß

den besten Scribenten zusammen getragen. Son-derheitlich hat er mit deme / was die Schwaben angehet / zehen Bögen voll gemacht / und mag demnach mit allem Recht unter die Scribenten sei-nes Vatterlands gerechnet werden / wie dann be-meldtes sein Buch auch von Simone Schardio, Tom. I. Script. Germ. gleich vornen angesetzt wor-den. Was das Christenthum belangt / hält er darfür / daß Teutschland die Lehre JEsu Christi vorher niemahlen so rein gehabt / als zu den Zei-ten Lutheri, und ziehet dessen Reformation, der durch Carolum M. geschehenen Bekehrung der Teutschen zum Christl. Glauben / weilen sie durch das Schwerdt erzwungen worden / weit vor / p. m. 203. seq.

III. Thomas Lyrerus, oder Leyrer / von Ranck-weil / einem berühmten Flecken unter Feldkirch in Schwaben gelegen / (da deß Rhætischen und bey-gelegenen Gebiets freye Land-Gericht zu uralten Zeiten gehalten ward / darüber die von Montfort, so man die rothen Fahnen geheissen / Land-Rich-ter waren / und zu Beysassen 12. oder 16. Gra-fen und Herren hatten;) lebte ums Jahr Christi 1200. und schrieb eine Schwäbisch-Teutsche Chronick / welche A. 1486. zu Ulm gedruckt wor-den / darinnen er der meisten Grafen und Frey-herren deß Obern-Allemannien Ursprung und Herkunfft beschreibet; Es wird ihme aber wenig Glauben beygemessen / massen Melchior Goldastus von ihme schreibet: Thomas Leyrer / ein Ranck-weiler / könte die Anzahl der Allemannischen Scri-benten vermehren / wann er keine Mährlein trüge / mit

mit welchen er seine gantze Historie beflecket hat. Und P. Gabriel Bucelinus sagt von ihme: Lyreri historiam nemo non fabulam credit. Diesen folget Martinus Zeilerus, und wundert sich an einem Ort: daß der gute Herr Waltz in seiner Würtembergischen Stamm- und Nahmens-Quelle, sich deß Leyrers bedient, der jedoch von den Gelehrten für einen Fabel-Hansen gehalten werde. Wir lassen aber dieses Urtheil an seinen Ort gestellet seyn.

IV. Felix Fabri, oder Schmid, von Zürch, auß der Adelichen Familie derer Schmiden entsprossen, seiner Profession ein Dominicaner, oder Prediger-Mönch zu Ulm, eine zeitlang Lector in seinem Kloster und Prediger, hernach aber Prior, und endlich Provincial über seine Ordens-Brüder, machte sich ums Jahr Christi 1483. bekannt durch eine Reyse, die er selbigen Jahrs mit Bernhardo Breitenbachen, der Kirchen zu Mayntz Decano, in das heilige Land that, allwo er die Stadt Jerusalem, den Berg Sinai und andere Morgenländische Oerter besahe. Nach seiner Ruckkunfft gab er seine Reyßbeschreibung (die er selbst Evagatorium nennet,) in Druck, welche 1486. zu Mayntz, 1490. und 1502. zu Speyr in Folio edirt worden. Nach der Hand schrieb er auch eine Historie von Schwaben, welche noch nicht gantz zum Vorschein kommen, massen Goldastus nur einen Theil davon herauß gegeben hat. Dieser rühmet auch Fabri historische Treue und Aufrichtigkeit, und bezeugt, daß er bey ihme gefunden, was er anderswo vergebens gesucht, oder die übrige

Geschicht-

Geschicht-Schreiber von Teutschland auß Furcht der Gewalt verschwiegen. Er schone weder der Bischöffen, noch Prælaten, ja deß Papsts selbsten nicht, viel weniger der weltlichen Potentaten, doch habe er mit mehrer Wahrheit, als gutem Judicio geschrieben: Der Stylus ist nach selbiger Zeiten rauh und gar schlecht Lateinisch, dergleichen man heut zu Tage denen Schul-Knaben vom ersten Rang nicht hingehen lässet. Allein ist es einem Historico viel rühmlicher, wann er auch in Rothwelscher Sprache die Wahrheit anzeigt, als wann er mit lauter Ciceronianisch- und Plinianischen Redens-Arten die Wahrheit unterdrückt, und durch Schmeicheleyen, oder unbegründete Relationen, den Leser wissentlich hintergehet. Die Historici prætendiren billich das Privilegium, welches die Herren Philosophi haben, denen man es gerne zu gut hält, ob sie schon mehr mit Thomæ und Scoti formalitatibus, als mit deß Plauti Musen zu reden pflegen, wann sie nur sonsten Räison haben. Felicis Fabri Historie hat Martinus Crusius in seinen Annalibus Sueviæ excerpiret. Besagter Goldastus aber zu Francfurt A. 1606. in Folio (wiewohl nur zur Helffte, wie oben gedacht,) edirt.

V. Henricus Bebelius, von Justingen, einem Freyherrlichen Flecken, etwan drey Meilen von Ulm, von gar geringen, doch ehrlichen Eltern erzeuget, kam zu einer ungemeinen Gelehrsamkeit in humanioribus, und war einer von den [illegible], welche die Zierlichkeit der Lateinischen Sprache

und

und andere nettere Studien in Teutschland einführten. Sonderheitlich legte er sich auf die Poësie, und hatte darinn eine so glückseelige Ader, daß er vom Kayser Maximiliano I. mit dem Poëtischen Lorbeer-Krantz (welcher damahls in ungleich grösserer Existimation war, als heut zu Tag) begabet, und von Hertzog Eberharden dem Ersten zu Würtemberg nacher Tübingen auf die damahlen neu-angelegte Universität zur Professor-Stelle beruffen wurde, allwo er die Poësin und Oratoriam, samt der Historie docirt hat. Er starb ums Jahr 1507. Dieser Mann hat unterschiedliche Historische Schrifften hinterlassen, welche hieher gehören. Die andere kan man bey Gesnero, Simlero nnd Cave nachschlagen. Zu der Historie unsers Teutschen- und Schwaben-Landes contribuirte er folgendes:

1. Eine Lateinische Oration an Kayser Maximilianum I. von seinem deß Kaysers und Teutschlandes Ruhm und Lob; welche unter den Scriptor. Germaniæ bey dem Schardio zu finden, Tom. I. p. 95.

2. Ein Tractat, daß der Röm. Kayser mit Recht der Aller-Christlichste zu nennen seye. Ibid. p. 116. Dieses ward gewißlich nicht gut Päbstisch geschrieben, nachdem der Pabst den besagten Titul an den König in Franckreich schon vergeben hatte.

3. Vom Ruhm, Alter und Kayserthum, Victorien und Thaten der alten Teutschen. Ibid. p. 117.

4. Eine Epitome, oder Oration von dem Lob der Schwaben. Ibid. p. 135.

5. Von den Dörffern und Flecken in Schwaben, wie auch von dem Neccar-Strom. So mit vielen

Digitized by Google

andern seinen Tractaten zu Straßburg A. 1513. herauß komen; darunter auch ein Tractat von den Accentuationen der Hebræer, worauß seine Erfahrenheit auch in dieser Sprache sattsam erheller.

III.

Historische Nachricht von der Academie zu Heydelberg.

I.

Gleichwie die Stadt Heydelberg, als die Haupt-Stadt in der Untern-Pfaltz, in einer sehr anmuthigen und fruchtbaren Gegend gelegen ist, also wurde dafür gehalten, daß sie sehr bequem seye zu einem Musen-Sitz, um die Studia alldorten zu excoliren und zu befördern:

II. Dahero als in den vorigen Zeiten in Teutschland ausser denen Schulen, so die Bischöffe und Geistliche bestellet und verordnet hatten, sonst keine vorhanden waren; auch die Lectiones, so man darinnen tractirte, zum höchsten die Grammatic und Arithmetic betraffen, die man doch mit zimlich schwerer Weitläuffigkeit lehrete: dergestalt, daß man viel Jahr zubrachte, ehe ein Lehrling die Lateinische Sprach nur in den ersten Buchstaben ergriff, und doch auch dieses nicht sattsam oder gründlich: wer aber weiter was præstiren wolte, mit vielen Unkosten und grosser Ungelegenheit entweder nach Paris in Franckreich, oder nach Bononien in Italien a) reysen mußte: So giengen

a) Joh. Lymnæi Jur. Publ. Tom. 3. lib. 8. de Academ. c. 1. num. 83. p. 1.

endlich

endlich den Teutschen die Augen auf, daß sie so wohl die Nothwendigkeit der Studien und Schulen erwogen, als auch darauf bedacht waren, wie selbige in ihrem Vaterland möchten gepflantzet und in einen guten Stand gebracht werden: welches sich dann sonderlich hohe Häupter angelegen seyn lassen, als die den grossen Nutzen, der davon zu gewarten, erwegend, darzu allen Vorschub thaten.

III. Unter diesen nun gebühret der Ruhm vor andern Kayser Carl dem Vierdten, und Ruperto dem Aeltern, sonst dem Rothen genannt, Pfaltz-Grafen bey Rhein: als welche am ersten den Mangel der hohen Schulen beobachtet; und beederseits gefunden, b) auch andernseits gesehen, wie nöthig der Kirchen, denen geistlich- und weltlichen Regimenten und Regierungen in Landen und Städten, auch denen Christlichen Fürsten, ja wie gedeylich und fruchtbarlich die Pflantzung hoher Schulen wäre; darum legten sie Hand an, brachen die Bahn, und machten mit solchen Fundationen in GOttes Nahmen den Anfang c) mit der Universität Heydelberg.

IV. Dergestalt hat sie den Vorzug, daß sie die erste und älteste Academie in Teutschland seye; gestalten Münsterus hievon also schreibet: Anno 1346. ist durch Hertzog Ruprechten den Aeltern, oder den Rothen, zu Heydelberg die hohe Schul aufgericht; in deren hernach viel gelehrte Männer

b) Lucæ Europ. Helicon, lib. 4. c. 6. p. 361. c) Lehmann. Speyrisch. Chronick, lib. 7. c. 38.

Digitized by Google

erzogen seyn. d) Wiewohlen nun einige Münstero dißfalls widersprechen, und deren Anfang um etwas später hinauß setzen wollen; so wird doch Münsterus von den Herren Heydelbergern selbsten defendirt, als welche bey dem letztern Jubilæo ihrer Universität Anno 1686. eine Medaille mit folgender Inscription prägen lassen:

D. O. M. S.
FVNDATA CIↃ CCC XLVI.
INTRODVCTA XVIII. OCTOB. CIↃ CCC XXCVI.
à RVPERTO SENIORE PAL.

Dabey veranstaltet worden, daß die Herren Professores Philosophiam, Physicam, Medicinam, Jus Pontificum und Theologiam lehren sollen. Wovon Wympfelingius nachzuschlagen, e) welcher unter andern auch also schreibet: Robertus Avus, nimirum Roberti III. Romanorum Imperatoris, Comitis Palatini, Heidelbergense Gymnasium ex Ecclesiasticis proventibus in Germania primum & antiquissimum fundari & erectum iri impetravit: Worinn er zwar das Wort Gymnasium gebraucht, allein ist zu wissen, daß damals zwischen selbigem und dem Wort Academie der Unterscheid noch nicht so genau beobachtet worden.

V. Wiewohlen nicht zu läugnen, daß freylich dieselbe anfänglich nicht gleich in einen vollkomenen Stand gebracht worden, indem wie in allen Sachen, also auch in einem so wichtigen Fürhaben, der Anfang schwer, auch die Zeit und Ubung, als die

d) Münsteri Cosmographie, lib. 5. cap. 288. pag. 1074.
e) Jac. Wympfelingii Epitome Rer. Germ. c. 56. it. Lehman. Chron. Spir. p. 696.

beste

Digitized by Google

ſte Lehrmeiſtere, zu vielen Verbeſſerungen und nſtalten bequeme Gelegenheiten an die Hand ge⸗ ben, inſonderheit was die Mittel zu Unterhaltung ner ſolchen Schul betrifft. Dahero Chur⸗Fürſt upertus Senior im Jahr 1386. die Academie mit ehreren Beneficiis und Privilegiis begabte, inſon⸗ erheit aber nach Art der Pariſiſchen, deren Tochter e deßwegen genennet war, einrichtete, und darüber n beſonders Diploma dieſes Innhalts publicirte: rovido conſilio perpetuis temporibus in illo ſtatui- us obſervari, ut Univerſitas ſtudii Heidelbergenſis egatur, diſponatur & reguletur modis & materie- us in Univerſitate Pariſienſi ſolitis obſervari, ac ut ariſienſis ſtudii ut pediſſequo utinam *digna*, modis onvenientibus greſſus imitetur: videlicet, ut qua- uor in ea ſint Facultates; *Prima Sacræ Theologiæ*, ſeu divina: *Secunda* Juris Canonici & Civilis: Ter- tia Medicinæ: Quarta facultas Artiſtarum ſeu ar- tium liberalium, triplici ſcilicet Philoſophiæ, primæ naturalis & moralis, ſubſervientium filiarum. Quam in quatuor Nationes, ſicut Pariſiis eſt; volumus diſtingui & dividi: quodque omnes hæ facultates & Nationes unam faciant Univerſitatem &c. Item quod illa Univerſitas uno Rectore gubernetur Ma- giſtro in artibus ſicut eſt Pariſiis. Singuli Magiſtri & Doctores antequam ad Actus communes ſtudii noſtri admittantur, juvent quod ſervabunt ſtatuta, jura, privilegia, libertates, immunitates & franchiſias ejusdem ſtudii, & non revelare ſecreta illius, ad quemcunque ſtatum devenerint. Servabunt etiam honorem Rectori & obedient in rebus licitis & ho- neſtis: Magiſtri & Baccalaurei legant, & Actus ſcho-

laſticos

lasticos exerceant, in cappis, & in habitu inc
dant modo proportionali & consimili, quo illu
Parisiis in ejusdem Facultatibus hactenus fuit obse
vatum &c. f.)

VI. Als die Universität schon in einem seine
Stand war, bate der Rector derselben, Marsiliu
von Enghien, dessen bald mit mehrerm solle gedacht
werden, den Chur-Fürsten Rupertum um ein
Siegel für die Universität, worinnen derselbige ih-
me sogleich gratificirte, und durch seinen Secreta-
rium Ottonem de Novo Lapide bey dem Gold-
schmied eines verfertigen ließ, so Anno 1386. ge-
schehen: So ward auch in demselbigen Jahr der
Universität Matricul angefangen, und zu deß Re-
ctoris Händen gelieffert: Dahero einige bemeld-
tes 1386. Jahr zu dem Anfang der Universität se-
tzen, welches wir doch billicher mit denen Heydel-
bergischen Herren Professoribus das Jahr ihrer
Restauration nennen: gestalten von dieser Zeit an
dieselbige je mehr und mehr in Aufnahm gerathen.

VII. Nemlich Anno 1387. colligirten die Stu-
diosi einige Geldter pro Rotulo, den Scepter der
Academie zu machen, welcher bey nahe 3. Pfund
Silbers hat. g) Die Universität kauffte auch zu
selbiger Zeit, durch Beförderung deß Chur-Für-
sten, von etlichen Burgern, Gärten, hinter dem
Marckbrunnen-Thor, wo die sogenannte Heu-
Gaß ist, da vormals der Churfürstl. Marstall
gestanden, den der Chur-Fürst 6. Jahr vorher

f) Car. Lud. Tolner. Histor. Palat. & in illa Codex diplomat. Dipl. 179. p. 123. g) Marqu. Freheri Orig. Palat. par. 2. p. 104.

auch

uch der Academie zum künfftigen Platz deß Colle-
i geschencket. Und als Anno 1391. Chur-Fürst
upertus Durus die Juden auß Heydelberg ver-
ieben, hat er der Universität 11. Häuser und
Gärten geschencket, denen Professoribus zur
Wohnung: Worzu nach und nach mehr Legata
men, auch so gar von Privat-Persohnen: Anno
391. ward der Grund zu dem Collegio Diony-
no geleget, welches nachgehends Johann Casi-
r, Chur-Pfältzischer Admnistrator, verbesserte,
n dem es Casimirianum genennet worden; in
m Eingang deß Auditorii Theologici sind fol-
nde Reimen gestanden:

Hanß von Laubach ist mein Nahm,
Die erste Bücher druckte ich zu Rom,
Bitt GOtt für mein Seel, GOtt gibt dir Lohn,
Starb 1514. auf Sanct Steffan. h)

Ferner hatte die Academie das Juristen-Collegium,
orinnen die Promotiones Doctorales gehalten
urden: unter demselben war das Auditorium
Medicum, samt dem Theatro Anatomico und Zu-
ehörungen. Das Augustiner-Closter; so an-
änglich, als Heydelberg nur ein Flecken war, zu
er H. Jungfrauen in der Wüsten genennet wor-
den, i) ward nachgehends von Pabst Paulo III.
und Julio III. wie auch Chur-Fürsten Friderico II.
der Universität einverleibet worden; das Closter
hatte eine kleine Kirche, und darinnen Catheder
und Bäncke, worinnen die Professores Theologiæ
ordinarie profitirten und disputirten; das Convi-

h) Nath. Chytræi Deliciæ variorum in Europa Itinerum.
p. 400. i) Marq. Freheri l. c. p. 103.

ctorium darinnen nennte man das Collegium Sapientiæ, und die Alumnen Sapientisten: auch wa hinten in dem Garten vor die Krancken ein klein Lazareth, und also das Collegium mit aller Nothdurfft versehen.

VIII. Die Unterhaltung dieser Chur-Fürstl. Academie betreffend, so ist sie von Anfang her mit herzlichen Einkünfften beschencket und versehen worden; wovon Topographia Palatinatus, k) Tolneri Historia Palatina, l) Friderich Lucæ Fürsten-Saal m) können nachgeschlagen werden.

IX. Nebst diesem versahen die Herren Chur-Fürsten die Universität mit herzlichen Privilegien. Anno 1386. publicirte Chur-Fürst Joh. Rupertus das Diploma de privilegio salvi conductus: folgenden Jahrs begnadigte er Professores und Studenten mit Zoll-und Licent-Freyheit, und daß sie in Kauffung nöthiger Speise-und Kleider-Waaren zu keinem von diesem verbunden seyn solten. Die Bemiethung der Logimens betreffend, soll in Stritigkeiten der Stadt-Schultheiß, bey Verlust seines Amts und Straff 100. Gulden, sich nicht einmischen, sondern das Decisum dem Rectori anheim stellen: welche und noch viele andere Privilegia Tolnerus alle dem Codici Diplomatico seiner Historiæ Palatinæ einverleibet hat; n) gestalten diese Universität nicht allein Jurisdictionem Civilem, sondern auch Criminalem über alle ihre Angehörige hat, und dessen in possessione quieta vel quasi

k) fol. 40. l) Toln. Hist. Palat. P. 2. seu Cod. Diplom. p. 132. & Dipl. 184. sqq. m) Frid. Lucæ Fürsten-Saal, 2. Theil, c. 7. p. 457. n) Dipl. 180. 181. 182. 183.

bisher

ißher verblieben: daher Anno 1679. der Rector nd Professores eine ihrer Jurisdiction unterworfne Kinder-Mörderin zum Schwerdt verammt haben. o)

X. Nun auch auf anders zu kommen; so ist r erste Rector dieser Universität gewesen Marsilius Inghen, p) ein Niederländer, Magister artium Paris, Canonicus zu Cölln, der Kirchen S. Anreæ daselbst Thesaurarius, und endlich Rath Churürstens Ruperti: Anfangs, weil er samt Johan-: Buridano der neuen Sectæ Peripateticorum, q)

o) Frid. Lucæ Europ. Helicon. p. 4. c. 6. p. 377. p) Occai doctrinam post eum discipuli ejus pulsi Parisiis, in Germania, ıridanus in Viennensi, Marsilius ab Inghen in Heidelbergensi cademia plantarunt; quin & Erfordiæ, Ingolstadii, Tubingæ, ortasse & Basileæ quondam nominales aut primas tenuerunt artes, aut plane nullas. Autor enim Trithemius est, Johannem de Lapide doctrinam eorum, qui Reales appellantur, primum ad Basileensem Academiam transtulisse, unde colligas nte hunc Johannem Nominales ibi dominatos. Sed de Erurtensi, Ingolstadiensi, Tubingensi Academia res est clarior. Nam Erfurdiæ B. Lutherum, Tubingæ Philippum Melanchhonem Nominalium præceptis imbutas olim fuisse constat. Jacob. Thomas. disp. de Doctorib. Scholast. Lat. §. 17. q) Es wurden die Anhänger dieser Secte Nominales genennet; deren Urheber Johannes Rocelinus, oder, wie ihn andere nennen, Roscelinus, ein Engelländer gewesen; der in Erklärung der Logic deß Aristotelis grosse Neuerungen angefangen: deme und seinen Nachfolgern hatte sich Petrus Lombardus widersetzet, und die Philosophiam Realem angefangen: Rocelinus hatte zu End deß 11. Seculi gelebet; daß also andere vergebens ihn erst zu den mittleren Zeiten deß 12. Seculi setzen wollen; weil ihnen entgegen ist: daß Anshelmus Cantuariensis, der Anno 1109. gestorben, wider diesen Rocelinum geschrieben, und seine Lehr einer Ketzerey in der

Logic

Wilhelm Occams beypflichtetete, wurden sie beed auß Paris vertrieben, und gieng Buridanus nach Wien, und dieser kam nach Heydelberg. Allhier erwehlten ihn drey Magistri in Facultate Artium einstimmig zum Rector; da auch ihre Lectiones Publicæ anfiengen. r) Er, als Rector, docirte Anno 1386. Logicam, Reginaldus de Alva, ein Cistercienser-Münch erklärte Epistolam Pauli ad Titum; Magister Heilmannus de Wormatia, S. S. Theol. Baccalaureus, tractirte Philosophica; M. Dithmarus de Sverthe docirte in Facultate Artium, und Johannes de Noeth, von Prag beruffen, Doctor De-

---

Logic beschuldiget. Lombardus aber ist Anno 1140. Bischoff zu Paris gewesen; diese beede Secten waren in continuirlichen Streit mit einander, und hat sich selbiger auch in die Theologische Materien hinein gezogen, wobey Petrus Abælardus das meiste beygetragen. Darauß ist die Theologia scholastica entsprungen: Es haben aber die Reales die Oberhand bekommen, und ist der Nominalium Secte nach und nach in Abgang kommen; biß Wilhelm Occam [illegible] dem 14. Seculo wieder ans Brett gebracht; und daher [illegible]ctor Invincibilis genennet worden: Er aber und sein[e] [An]hänger bekamen mächtige Widersacher, dergestalt, daß [sie] auß Paris weichen mußten: unter solchen nun war [auch] Marsilius von Inghen; und Buridanus; vid. Thomas. l. c. [illegible] nec non Cl. Morhof. in Polyhist. Tom. 2. lib. 1. Cap. 13. & [illegible]

r) Primus S. Scripturæ Professor Heidelbergæ fuit Marsilius [ab] Inghen, Sententiarius notissimus, Doctor Parisiensis ac Canonicus, idemque primus Academiæ Rector, à 17. Nov[embr.] 1386. qui proprie natalis censetur Acad. Heidelbergensis; [Ar]tistarum Professor primus M. Heilmannus de Worma[tia] [illegible] Marsilii Matriculam, ac sceptrum argenteum & inaura[tum] fabre factum, usurparunt in hunc diem, qui fasces Aca[d.] gerunt. Frid. Spanhem. Introd. ad Hist. Sacram N. T. [illegible] 14. p. m.

cretalium, lehrte das Jus Canonicum / s) und das waren die ersten Professores: in dem 1396. Jahr, den 20. Augusti, starb der Rector von Inghen, und war in S. Petri Kirch vor den Altar begraben: und seyn auch desselben Scripta Archetypa und Autographa im Archiv der Academie verwahret worden. t)

XI. Der Chur-Fürstlichen Universität zu Heydelberg Cancellarius ist bißher gewesen der Thum-Probst deß Hochstiffts zu Worms: wie dann Anno 1390. Conrad von Gelnhausen, Probst zu Worms, der Universität Cantzler und promovirter Doctor gestorben, welcher der Universität 1000. Gülden und andere Güter vermachte, daß darum vor arme Studenten die Bursch aufgerichtet würde: dessen Executores waren der Chur-Fürst Rupertus, Heinrich Graf von Sponheim, und Hardtmann von Handschußheim. u) Diese Bursch war ein ansehnlicher Hoff und hohes Gebäude: allwo die Hohen Schul die Senat-Stube und Academie hatte, unten aber das Auditorium Philosophicum war, auf der andern Seite war das Prytaneum, ein weitläuffiger Saal, welchen die Theologi zu ihren Lectionibus und Disputationibus bißweilen brauchten,

---

p. m. 475. s) Dav. Parei Histor. Academiæ Heidelberg. Mspta. t) Logicam & in Aristotelis Ethica Marsilius de Inghen, cujus an quicquam editum sit, ignoro: quæ scripsit opera Philosophica, habebantur manu ipsius Autoris scripta in Bibliotheca Heidelbergensi, teste Israële Spachio in Nomenclatore p. 31. & 241. Cl. Morhof. Polyhist. Tom. 2. lib. 1. c. 13. §. 10. pag. 80. vid. m. Marqu. Freheri Origin. Palatin. Part. 2. pag. 104. u) Tolneri Hist. Palat. par. 2. seu Codex diplomat. p. 132.

und worinnen gemeiniglich die Convivia Doctora
und Rectoralia gehalten wurden, auf dessen obe
Theil die Bibliotheca Universitatis war. Die
Cancellarii Vices hat biß auf den heutigen Tag
derzeit unter dem Titul Pro-Cancellarii einer ex o
dine Professorum bey den publicis Lectionibus ve
sehen, welchen der Cancellarius darzu erwehlet hat
Es seyn in den letzten 30. Jahren nicht allein Pro
fessores Juris, sondern auch Medicinæ und Philoso
phiæ Pro-Cancellarii Universitatis gewesen; Es ist
aber zu wissen, daß der Promotor in Facultate Theo
logica à Cancellario oder Pro-Cancellario keine Po
testatem creandi Doctores vel Licentiatos begehrt,
sondern allein à Decano temporario ordinis Theo-
logici.

XII. Und weilen bey einer Universität auch ei
ne schöne und wohlversehene Bibliothec erfordert
wird, als welche derselben nicht nur zu einer Zierde
dienet, sondern auch grossen Nutzen schaffet, ja
höchst nothwendig ist; so hat es dieser Churfürstl.
Hohen-Schul auch hieran nicht gefehlet; gestalten
sie mit zweyen schönen Bibliothequen versehen ge
wesen, deren die eine die Academische, die andere
die Chur-Fürstliche genennet worden. Jene hat
mit der Universität, wie der berühmte Spanhem
berichtet, ihren Anfang genommen: w) indem
sie nemlich durch die Bibliothequen deß ersten
Cantzlers Conradi von Gelnhausen, deß ersten Re-
ctoris Marsilii ab Inghen oder ab Ingneheim, inglei
chem Matthæi deß Bischoffs zu Worms und an
dern dergleichen Legaten, ungemein angewachsen

w) Spanhem. loc. cit. p. m. 475.

und

nd vermehret worden. Hernach hat Rupertus
r Bartige, welcher auch der Fromme genennet
orden, Ruperti deß Römischen Kaysers ältester
ohn, so wohl wegen seiner Wallfahrt in das ge-
te Land, als auch weil er Executor deß Costan-
chen Concilii gewesen, solche vermehret; dieser
r der erste Stiffter der Chur-Fürstl. Bibliothec.
hur-Fürst Friderich der Andere, mit Nahmen
Weise, legte nicht weniger Hand an zu ihrer
rundlegung, und verordnete für sie ein bequemes
giment. x) Hernach ist sie durch deß Baron
iggers Bibliothec, welcher Anno 1584. starb, in-
ichem der Bibliothec deß Klosters Lorsch, wie
h der berühmten Spanheimischen Bibliothec
r vermehret worden: Zu welcher Vermehrung
hur-Fürst Otto Heinrich ein ansehnliches y)
ntribuirte, welcher mit unsäglichem Unkosten die
reste Manuscripta in Orient, Spanien, Italien,
anckreich und aller Orten durch gelehrte Leut

x) Tolner. Histor. Palat. cap. 2. p. 77. y) Bibliothecæ
idelbergensis pretium ab Ulrici Fuggeri liberalitate crevit;
æ cum primum ab Ottone Henrico Electore dedicata fuerit,
cta est egregie, sub Friderico quarto hujus viri accessionibus,
facile libris Msptis, Hebraicis, Græcis, Latinis, & quidem
issima sui parte authenticis omnem provocaret Europam te-
Jano Grutero (is enim sub nomine Gualterii latitat.) Chro-
Chronic. lib. 2. ubi Academias recenset. p. 1257. Idem
b. 2. Chronici Ecclesiast. p. 1326. scribit: *Ulricus Fuggerus
aimundi filius literarum, literatorumque admirator unicus, qui
alatinatui præter insignem Bibliothecam, mille aliquot volumini-
s Msptis, Græcis, Latinis, Hebraicis spectatissimam, quinde-
m Aureorum Rhenensium legavit millia, instruendis quinque stu-
osis.* Morh. Polyhist. Tom. 1. l. 1. c. 4. p. 32.

sammlen, und herbeyschaffen ließ. Mit eine Wort, es ist diese so herzliche Bibliothec durc der Herren Chur-Fürsten, Pfaltz-Grafen und an derer hohen Herren und berühmten Männern Gutthätigkeit, Sorgfalt und Fleiß dergestalt an gewachsen, daß sie sowohl wegen ihrer grossen An zahl, als auch wegen der Menge der raresten Manuscripten nicht nur alle Bibliothequen Teutschlands übertraff, sondern mit allen andern in gantz Europa, nach Gruteri Bericht, welcher viel Jahr selbst Bibliothecarius gewesen, um den Vorzug gestritten; welches nicht nur die Teutschen, sondern auch Außländer bezeugeten, sintemalen Scaliger sagt, sie ist vollständiger und mit bessern z) Büchern versehen, als die in dem Vatican zu Rom: daher sie auch alle, die von Bibliothequen geschrieben, andern vorgezogen, sie eine Mutter aller Bibliothequen, und einen unschätzbaren Schatz, genennet; allein, diese niemals genug gepriesene Bibliothec erfuhr in dem verderblich dreyssigjährigen Krieg dessen Ungemach, gestalten Anno 1622. als der Bayerische Feld-Marschall Tilli die Stadt Heydelberg mit Sturm erobert, massete sich Chur-Fürst Maximilian zu Bayern der Bibliothec als ei-

z) Locupletior est, & meliorum librorum quam Vaticana. Joh. Scaligeri lib. 4. Epist. 434. ad Janum Gruterum, p. 794. Palatina Heidelbergæ multis Msptis Hebraicis, Græcis, Latinisque, (*adde Arabicis,*) libris instructissima, dedicata primum ab Ottone Henrico Electore, aucta vero egregie sub Friderico *IV.* Archidapifero, liberalitate Ulrici Fuggeri, adeo ut facile Mst. & quidem potissima sui parte authenticis, omnem *provocat* Europam. Swert. ex Lips. Athen. Belg. p. 150.

nen

ner Kriegs-Beute an, (nachdeme vorhero viele Bücher von den Reutern, ehe mans gewahr worden, und in der ersten Hitze, zerrissen, und an statt deß Strohes den Pferden unterstreuet worden,) und schenckte sie dem Pabst zu Rom, wohin sie Leo Allatius gebracht, unangesehen die Cöllnische Jesuiten eine grosse Summa Gelds davor angebotten; wiewohl sie nicht völlig dahin kommen, sondern mancher vorhero einen guten Theil *) davon an sich gerissen: in Rom aber haben die Cardinäl a) selbige auch zimlich gestümlet, und ihre Bibliothequen damit gespicket, und das übrige dem Pabst überlassen; welcher sie in dem Vatican besonders stellen lassen, b) allwo sie der berühmte Englische Bi-

*) Palatina Heidelbergæ ante ferale nuperum bellum summa floruit celebritate, & Mss. cùm multitudine, tum bonitate omnem antehac Europam provocavit: nostra memoria huc illuc direpta, meliori vero sui parte, æterno Germaniæ damno, per vim Romam avecta, curante, à Pontifice in id misso, Leone Allatio (nec vero silebimus Viri nomen, cum hinc etiam laudem captet) in Vaticanam transiit. Herm. Conring. de Biblioth. August. p. 20. & 72. a) Ipsa Vaticana Heidelbergensis Bibliothecæ integræ, ut fama est, direptione aucta est. Quanquam alii, qui in notitiam secretiorum Bibliothecariorum penetrarunt, negant ejus quicquam ad Bibliothecam publicam pervenisse, sed per Cardinalium privatas Bibliothecas fuisse divisam; ostendi quidem capsas clausas, in quibus libri reconditi dicuntur, eas tamen esse vacuas. Morhof. Polyhist. Tom. 1. lib. 1. c. 4. p. 32. b) Mit der Heydelbergischen Bibliothec ist eine von der Seiten der Gallerie (in dem Vatican) besetzt worden, und von der Bibliotheque der Manuscriptorum deß Hertzogs von Urbin die andere. Hierinn sind diese beede einander gleich, im übrigen aber seyn die Mspta der Heydelbergischen vollkommener, als die Urbinischen,

schoff Gilbert Burnet gesehen. Und seyn nur etliche wenige gedruckte Bücher, mit Ottonis Nahmen bezeichnet, zu Heydelberg c) zuruck gelassen worden, auch zwey Arabische Mspta. Janus Gruterus, damahliger Professor und Bibliothecarius, wurde beschuldiget, er hätte die Bibliothec wohl bey Zeiten salviren können, wann Er gebührende Fürsichtigkeit gebrauchet, weßwegen er auch ins Exilium verwiesen ward, in welchem er Bibliothecam exulum geschrieben. d) Jedoch hat die Universität nach der Hand wieder eine feine Bibliothec gesammlet, auß der überbliebenen alten, deßgleichen auß deß Freheri und Parei, worzu der Chur-Fürst auß sonderbarer Mildigkeit noch neue gebracht: und weil er ein sonderbarer Liebhaber der Gelehrten und der Gelehrsamkeit war, hat er sich ungemein angelegen seyn lassen, die Studia zu befördern, und was dieser Bibliothec an der Anzahl der Bücher abgegangen, durch den schönen Selectum ersetzet. Diese Bibliothec hat noch einige Lateinische Manuscripta, deren etliche von dem vortrefflichen Hottingero in seinem Collegio Sapientiæ citirt worden: es war dieser Hottinger S. S. Theol. Doctor und Professor, auch nach dem 30. jährigen Krieg, von Chur-Fürst Carl Ludwig zu einem Ephoro deß Collegii Sapientum in dem Augustiner-Closter bestellt worden. e)

XIII. Obwohlen, nach Burneti Urtheil, f) kein

---

wiewohl diese letzteren ein besser Ansehen haben. Gilb. Burnet. Reysen, P. 1. p. 524. c) Joh. Henr. Hottingeri Biblioth. Quadrip. p. 23. d) Witte memm. Phil. &c. p. 246. e) Luæ Europ. Helicon. p. 365. f) l. c. P. 1. p. 217.

Ort

ein Ort in Europa / da man weniger zur Rebel-
on geneigt ist / als zu Heydelberg: So seyn doch
r guten Universität mancherley Fatalitäten be-
gnet. Denn Zeit währender Regierung Chur-
ürst Ludwig deß Bärtigen / geriethen die Studen-
n und Hof-Leut / denen die Bürger halffen / ein-
der gewaltig in die Haar / wiewohl der Chur-
ürst den Streit zimlich stillete. Unter Chur-Fürst
hilipp erregte sich ein neuer Streit / über die Fra-
: Ob die Jungfrau Maria in Sünden oder
ne Sünden empfangen worden? So setzte es
ich harte Händel zwischen den Nominalisten und
ealisten. Auch einsten wegen der Privilegien zwi-
hen den Studenten und Bürgern: der Studenten-
rieg genannt. g)

XIV. Nachdem die Reformation in Teutsch-
and angefangen / hielten Anno 1518. in dem Apri-
en die Augustiner-Münche auß gewissen Ursachen
u Heydelberg einen General-Convent; weil nun
utherus auch in diesem Orden war / kam er auf
Erfordern dahin: Ob schon seine Freunde ihm sol-
ches mißriethen; als er daselbst angelangt / offerirte
r eine Disputation zu offentlicher Untersuchung / von
der Gerechtigkeit der Wercke / von dem freyen Wil-
len / und über einige Philosophische Theses: wovon
Altingius h) in der Historischen Erzehlung von den
Pfältzischen Kirchen weitläuffig handelt: er wur-
de mit allen Ehren empfangen; und haben sie ihm
in dem Collegio Sapientum ein Logiment eingerau-

g) Topograph. Palatin. fol. 30. & 41. h) Illustr. de Se-
ckendorf. in Comment. de Lutheran. lib. 1. sect. 13. § 13. ad-
dit. 1. p. 29.

Digitized by Google

met, da man in selbiger Kammer noch lang he-
nach seinen Nahmen angeschrieben gefunden: i)
und waren damals die Professores Theologiæ, Mar-
cus Rieß, Laurentius Wolfius, Johannes Hoster,
Petrus Scheibenhard, Georgius Niger: Es wurd
ernstlich und hart disputirt, wiewohl mit aller Be-
scheidenheit, wie Lutherus selbsten in einem Schrei-
ben an Spalatinum gerühmet: ausser daß Niger in der
Hitz der Disputation, mit nicht geringem Gelächter
der andern, gesagt: Wenn die Bauren unsere Di-
sputation hörten, so würden sie uns steinigen und zu
tod schlagen. k) Es haben aber hernach die Hey-
delbergische Theologi hart wider Lutherum ge-
schrieben: kk) Anno 1544. fieng die Reformation
daselbst an, unter Chur-Fürsten Friderico; da
2. Jahr vorher Otto Heinrich durch seinen Ober-
Hof-Prediger Michael Dillern und Andream Osi-
andrum in dem Pfaltz-Neuburgischen reformirte,
worauf er sich in einem offentlichen Außschreiben
erklärete und verthendigte. In der Untern-Pfaltz
aber hat Anno 1544. Chur-Fürst Friederich die
Meß Teutsch zu halten erlaubt, und einige Gewis-
sens-Freyheit gestattet, das H. Abendmahl völlig,
und den Priestern die Ehe zugelassen: wobey ge-
dachter Otto Heinrich viel that, der zu dem End
nach Heydelberg gezogen war: l) Er hat auch den
Geistlichen befohlen, daß diejenige, so die Gabe
der Keuschheit nicht haben, in den Ehestand tret-
ten sollen: Und ist bemercklich, daß als in dem

i) Lucæ Europ. Helicon. p. 365. k) Seckendorf. loc. cit.
kk) id. l. c. p. 130. l) M. Erdmann Uhsen Kirchen-Hi-
storie, lib. 1. c. 3. Sect. 3. §. 42. p. 164.

Tempel

Digitized by Google

Tempel deß H. Geistes einsten die Meß gehalten worden, die gantze Gemein mit heller Stimm, das Gesang Pauli Sperati: Es ist das Heyl uns kommen her, ꝛc. zu singen angefangen: wie solches der Herr von Seckendorff auß Altingii Historie der Pfältzischen Reformation weitläuffig beschreibet. m) Um das 1559. Jahr ist Calvini Lehr vom H. Abendmahl in die Pfaltz eingebracht worden: und zwar bey Gelegenheit deß Streits zwischen Tilemanno Heshusio, und Wilhelm Clewizio, davon jener Lutheri, dieser aber der Schweitzerischen Theologorum Meynung vertheydigte: Der Chur-Fürst Friederich begehrte Philippi Melanchthonis Gutachten von dieser Streit-Sache zu wissen, welcher in einem Schreiben gerathen, man solte beeden Theilen ein Stillschweigen auflegen, und denjenigen, so dasselbige nicht beobachten wolte, fortjagen: hat auch in solchem Schreiben seine Gedancken von dem Heil. Abendmahl erkläret, dahero Heshusius ihn beschuldigte, er habe sich gar zu sehr auf Clewizii Seiten gelencket, und also kurtz vor seinem Tod eine rechte Probe von seiner Meynung in der Lehr von dem Heil. Abendmahl sehen lassen. n) Weilen nun darauf der Chur-Fürst zu deß Zwinglii Lehr inclinirte, ist sein Herr Schwäher-Vatter Hertzog Johann Friederich zu Sachsen mit zweyen Theologis Maximiliano Mörlino und Stösselio A. 1560. nach Heydelberg gezogen, welche sich dem Petro Boquino, und einem Medico, Nahmens Erastus, mannlich wi-

m) Comment. de Luth. lib. 3. Sect. 43. §. 131. pag. 626.
n) Uhsen l. c. p. 208. sq.

dersetzt; Stösselius aber ist hernach auch abgetrette und darauf in die äusserste Verzweiflung gerathē. o) A. 1563. wurde der Heydelbergische Catechismu eingeführt, als aber folgends Johann Casimir de Reformirten Lehre einführen wolte, und zu dem Ende Jacobum Grynæum von Basel zu sich beruffen hatte, ist zwischen ihm und den Lutherischen Lehrern, unter welchen auch Jacobus Andreæ war, zu Heydelberg eine neue Disputation gehalten worden, so 9. Tag gewehret; in welcher Grynæus sich nicht zum besten verhalten, doch musten die Theologi und Studenten, so Grynæo nicht beypflichten wolten, auß Heydelberg weichen, p) ohnerachtet Chur-Fürst Ludovicus 5. Jahr zuvor die Formulam Concordiæ unterschrieben. Anno 1603. geriethe die Universität mit dem Geistl. Pfältzischen Ministerio in einen neuen Streit; denn es hatten die Prediger eine neue Formul der Lehre vom Heil. Abendmahl, darinnen sie der wesentlichen Allgegenwart deß Leibes Christi widersprachen, und etlichen anderen Stücken mit einander abgeredet, worüber die Academische Lehrer sehr unwillig waren. q) Anno 1605. fiengen 3. Universitäten, nemlich Heydelberg, Basel und Marpurg wegen deß Brodbrechens im H. Abendmahl einen harten Streit mit einander an; die Baßler und Marpurger geriethen einander zimlich in die Haar: die Heydelberger aber legten sich als Schieds-Leut zwischen beyde, tadelten dieselben, und statuirten

o) Joh. Micrælii Hist. Eccles. lib. 3. Sect. 2. §. 32. p. 852.
p) Micræl. l. c. p. 858. q) l. c. p. 304.

den

den Mittel-Weg unter jenen. r) Als aber Anno 1622. obgedachter massen Heydelberg von dem General Tilli erobert worden, liesse er darinnen wieder Meß lesen, und blieb doch bey diesen Troublen die Universität mit 2. Professoribus Juris, einem Medicinæ, und 4. Professoribus Philosophicis, nebst dem Syndico, Collectore und Pedellen, wieder Verhoffen besetzt, die übrigen Professores und Studenten hatten sich gäntzlich zerstreuet, von denen zuruck gebliebenen aber prætendirte der Statthalter die Huldigung, ob schon die Professores ihre alte Freyheit und Herkommen remonstrirten, daß die Universität keineswegs zu solchem solennen Homagio verbunden wäre, dannoch, wolten sie nicht die Blame der Rebellen tragen, mußten sie den Eyd ablegen. Bey solchem Zustand verblieb die Universität biß Anno 1627. darauf ward sie mit Römisch-Catholischen Professoribus versehen, welche in allen Facultäten docirten, verschiedene Promotiones Juris und Medicinæ bey grossem Zulauff der Studenten anstellten, und also die Universität unterhielten. u) Aber Anno 1630. mußten diese wegen der Siegreichen Schwedischen Waffen wieder weichen: wiewohl von derselbigen Zeit an biß Anno 1648. nichts beständiges bey dieser Universität war: aber als in selbigem Jahr der Westphälische Friedens-Schluß erfolgte; wendete sich das Blat: die Universität erlangte ihre vorige Freyheit und Privilegia. Carl Ludwig kam zu der Chur, richtete unter andern die zerfallene Universi-

r) Cudsem. in desperata Calvinismi causa. s) Topographia Palatin, fol. 41.

tät mit schönen Ceremonien wieder auf. D. Da-
niel Tossanus legte Anno 1653. die Glückwün-
schungs-Oration ab, unter dem Titul: Heidelberg
Constituta, Destituta, Restituta. Der Chur-Fürst
bestellte in allen Facultäten die Professores; und
weilen von allen Orten her ein grosser Zulauff der
Studierenden war: insonderheit von Adel und vor-
nehmen Leuten auß allerhand Nationen; so wur-
den auch die Exercitia trefflich excolirt: gestalten
hochgemeldter Chur-Fürst sich um der Universität
Aufnehmen eyferigst bemühete, die Studiosos gar
gnädig ansahe, und bißweilen den Promotionen,
Declamationen und dergleichen Festivitäten in Per-
sohn beywohnete; als er Anno 1680. starb, suc-
cedirte ihm der Chur-Printz Carl, welcher eben-
mässig für die Universität Sorg truge: davon der
zwischen ihm und Philipp Wilhelmen, Pfaltz-Gra-
fen bey Rhein, Hertzogen zu Neuburg, in der
Stadt Schwäbisch-Hall Anno 1685. ratificirte
Successions-Vergleich zeuget, folgenden Inhalts:
» Demnach auch Unser Carls, Pfaltz-Grafen,
» Chur-Fürstens löbl. in GOtt ruhende Vorfah-
» ren, Pfaltz-Grafen, Chur-Fürsten, auß Christl.
» Eyfer in ihren Landen die Schulen, insonderheit
» aber das General-Studium und Universität in ih-
» rer Residentz-Stadt Heydelberg, zu GOttes
» Ehre und Aufnehmen der Studierenden Jugend
» löbl. fundirt, dieser Universität gewisse Statuta
» und Ordnungen fürgeschrieben, auch mit statt-
» lichen Privilegien und Freyheiten, und zu ihrem
» Unterhalt nöthigen Einkommen sie begabet, und
» hernacher auß erheblichen Ursachen solches ge-
bessert

bessert und gemehret haben; und dann Unsers »
Pfaltz-Grafen Carl Chur-Fürstens Herrn Vat- »
ters Gnaden, nach der Chur-Pfältzischen, ver- »
mög Westphälischen Frieden-Schluß erfolgten »
Restitution, gedachte Universität mit ihren Sta- »
tutis, Privilegiis und Einkommen wieder aufge- »
richtet, und mit gelehrten Professoribus in allen »
Facultäten bestellet, auch von Uns sint währender »
Unser Chur-Fürstl. Regierung in solchem guten »
Stand erhalten worden, und Wir solches zu »
thun ferner gemeynt seyn; als geloben und ver- »
sprechen wir Pfaltz-Graf Wilhelm vor Uns und »
Unsere Erben und Nachkommen, hiemit ferner, »
auf mehrgedachten Successions-Fall besagte Uni- »
versität, und derselben fürgesetzte Persohnen in »
allen Facultäten, samt allen ihren Gliedern und »
Collegiis, samt ihrem Contubernio, Domo Dio- »
nysiana, Collegio Principis & Sapientiæ, und was »
sonsten zur Universität gehörig, bey ihren obge- »
meldten Statuten, Privilegien, Freyheiten, Ein- »
kommen, Rechten und Gerechtigkeiten, wie »
nicht weniger die in den Städten und auf dem »
Land angeordneten Gymnasien, &c. wie solche »
Nahmen haben mögen, gebührender Weise zu »
schützen und zu handhaben, auch die Professores »
und Præceptores, wie in beeden vorhergehenden »
Articuln gemeldet worden, auf darinn gemeldten »
Fall gleichfals bey ihren Bedienungen ungehin- »
dert zu lassen.» In diesem Succession-Vergleich
beschahe auch die Vorsehung von beeden Theilen,
daß hinkünfftig die vacanten Stellen der Theolo-
gischen

gischen Facultäten mit keinen andern als Reformi-
ten Theologis solten besetzt werden: aber die an-
dere Facultäten solten alterniren, und nach Abgan
eines Evangelisch-Reformirten oder Evangelisch
Lutherischen Professoris, ein tüchtiges Catholische
Subjectum, nach vorhergehender denen Statuten
der Universität gemässen Præsentation, bestellt wer-
den. Die Exercitien-Meister solten ohne Unter-
scheid der Religion, sowohl Catholische als Evan-
gelische, keineswegs außgeschlossen seyn. Anno
1686. legte die Universität das dritte Seculum, von
ihrer Introduction an, zuruck, und begieng unter
dem Rectorat deß Chur-Fürstl. Printzen, Pfaltz-
Graf Friederich Wilhelms, ihr Jubilæum: wel-
che Solennität viele gelehrte Disputationes, Oratio-
nes und Promotiones in allen Facultäten noch an-
sehnlicher machten. Allein, es wurde ihnen diese
Freude bald darauf durch einen betrübten Wechsel
sehr versaltzen; indem Anno 1693. die Frantzosen
die gute Stadt Heydelberg mit Feuer angezündet,
und alle, mithin auch die Universitäts-Gebäude, in
die Aschen geleget: die Herren Professores in die
Flucht gejagt, die Studirende zerstreuet, und die-
ser alte Musen-Sitz erbärmlich zerstöret: derglei-
chen Universal-Ruin war dieser Universität noch
niemals begegnet. Jedoch so bald die Stadt un-
ter den siegreichen Waffen der Alliirten sich in et-
was erholete, so sorgeten Ihro Chur-Fürstli-
che Durchleucht Herr Johann Wilhelm für de-
ren neuer Einrichtung, und erklärten in dem
mit den Reformirten gemachten und publicirten
Kirchen-Vergleich, Ihre dißfalls habende gnä-
digste

digste Intention folgenden Innhalts: „Erstlich „
alle von den Reformirten Anno 1685. in der gan= „
tzen Untern=Pfaltz besessene Gymnasia, Pædago- „
gia, Rectorats=Häuser und Lateinische Schulen, „
oder deren Plätze, in specie das Collegium Sa- „
pientiæ, und die Neckar=Schule zu Heydelberg, „
und das Casimirianum zu Neustadt, oder an des= „
sen Stelle eines in Dach und Fach wohl=condi- „
tionirtes Æquivalent, das Gymnasium zu Fran= „
ckenthal, Mannheim und andern Orten, oder „
dero Plätze, sollen denen Reformirten cum omni- „
bus reditibus & accessionibus, wie sie selbige An- „
no 1685. gehabt, privative verbleiben. Dar= „
nach, damit auch Unsere vormals so berühmte „
Universität Heydelberg um so viel ehender wieder „
in vorigen Flor und Frequenz gerathen, gesam= „
ten Religionen auch in allen Facultäten zu profiti- „
ren Gelegenheit gegeben werden möge: so ha= „
ben Wir gnädigst resolvirt, zu der Theologi- „
schen Facultät beständig zwey Reformirte Theo- „
logos zuverordnen, selbige mit der gewöhnlichen „
vorigen Besoldung ordentlich salariren und un= „
terhalten zu lassen; wie wir dann vorjetzo von „
Unserm Reformirten Kirchen=Rath ein und an= „
dern Vorschlag erwarten, wie wir solche Pro- „
fessuren zu bestellen vermöchten, gestalten wir „
auch hienechst bey Abgang eines oder andern Re- „
formirten Theologi zu Ersetzung der dadurch va- „
cirenden Professur gedachten Kirchen=Raths un= „
terthänige Vorschläg gnädigst erwarten wollen. x)

x) Kirchen=Vergleich zwischen Ihro Churf. Durchl. zu Pfaltz und denen Pfältzischen Evangel. Kirchen.

Was

Was etwa noch mehrers merckwürdiges vo
Heydelberg zu melden; insonderheit was für Pro-
fessores sie von Anfang biß dato gehabt, ingleichen
in welchem Stand sie heut zu Tag stehe, davon
soll künfftig mit GOtt ein mehrers folgen.

V.

Kurtze Nachricht von Martino Crusio.

MArtinus Crusius, oder Krauß, der Griechischen Sprache Professor auf der Universität Tübingen, ward gebohren Anno 1526. d. 19. Sept. zu Grebern, in dem Bistum Bamberg, etliche Meilen von Bodenstein gelegen. Sein Vatter, gleiches Nahmens, ward anfangs Cantor zu Berlin, hernach ein Kirchen-Diener; muste aber seinen Dienst wegen vieler Gefahren, die er im Teutschen Kriege außzustehen hatte, vierzehenmahl verändern, predigte eine zeitlang zu Cur im Hospital, und Anno 1552. in dem Städtlein Bodenstein, endlich aber zu Schlichten, zwey Meilen von Amberg, als der erste Evangelische Prediger, woselbst er d. 7. Martii, Anno 1553. verstorben. Die Mutter ward Maria Magdalena Trummerin. Martinus wurde von seinen Eltern noch als ein Knabe nach Ulm in die Schul geschickt, allwo er unter Gregorio Leonhardo Anno 1545. den Grund in der Latinität legte. Als er aber von dem Rath zu Ulm ein jährlich Stipendium von 50. fl. erhielte, begab er sich nach Straßburg, und frequentirte anfangs die Classen in dem Prediger-Collegio,

folgends

folgends Anno 1547. die Academische Lectiones, worauf er eine offentliche Oration in Griechischer Sprache von dem Teutschen Krieg gehalten. Kurtz hernach wurde er zweyer Adelichen Herren, Philippi und Antonii von Wertern Informator, und fieng an die Theologie zu studiren. Anno 1551. reysete er nach Tübingen, kam doch bald wieder zurück auf Straßburg, und versahe Anno 1553. an statt Georg Hizlers, der in seine Heimath eine Reyse that, die Classe eine zeitlang. Anno 1554. wurde er nach Memmingen beruffen, und mit einem Salario von 150. fl. zum Schul-Rector gemacht; allwo er unter Albrecht Linsen Anführung zu der Lateinischen, Griechischen, Hebræischen und Italiänischen Sprachen, die er bereits verstund, auch die Französische ergriffen. Anno 1559. als er auf Tübingen kam, wurde er von Hertzog Christophen zum Inspector der Adelichen Jugend und Professor der Griechischen Sprache, an die Stelle Matthiæ Garbicii, der ein Jahr vorher mit Tod abgangen war, gemacht, allwo er mit solchem Zulauff über den Homerum gelesen, daß man das Auditorium grösser machen müssen. Anno 1566. da die Pest zu Tübingen grassirte, und die Universität samt 400. Studenten sich nacher Eßlingen flüchtete, zog er nacher Freyburg im Brißgöw, von dannen nacher Basel, und hielt sich 4. Monat lang dorten auf. Anno 1567. kehrte er nacher Eßlingen, und 1568. wiederum mit der Universität glücklich nacher Tübingen. Der Senat aber relegirte damahls diejenige Studenten, welche wider deß Rectoris Befehl und ohne genugsame Ursache zu Tü-

bingen geblieben, und übergab sie dem Sta
Magistrat. Anno 1569. wurde Crusius der Lect
nen in der Rhetoric überhaben, dem M. Ge
Burckhard succedirte. Anno 1573. da der H
Baron von Ungnad von Kayser Maximiliano II. a
Abgesandter an den Türckischen Kayser Selim
abgefertiget wurde, und ihn M. Stephanus Ge
chius in Qualität eines Reyse-Predigers begleite
überschickte Crusius im Nahmen der Universit
Tübingen den ersten Brieff, samt der in die Grie
chische Sprache von ihme versetzten Augspurgi
schen Confession an den Patriarchen zu Constantino
pel Jeremiam, (und da er von diesem eine Antwo
erhalten,) noch viele Theologische Bücher. A
solche Weise wurde er mit unterschiedlichen Ægy
ptischen und Griechischen Bischöffen bekannt, also
daß viele Griechen ihme zu Lieb in Teutschland he
auß reyseten, von welchen er die heutige vermisch
Sprache der Griechen erlernete, und sie hernac
zu erst in Teutschland docirte. In Eh-Verlöb
nuß ließ er zum drittenmahl sich ein, erstlich m
Sibylla Ronnerin, die ihm 2. Töchter und eine
Sohn hinterlassen. Hernach mit Catharina Vo
glerin, von Tübingen, und dann mit Catharin
Vecsherin, von Eßlingen, welche ihre zehen Kin
der, so sie mit ihme erzielet, zu Grab tragen sehe
und Anno 1599. verschieden. Seine verwittib
Mutter hatte er noch als Rector zu Memming
zu sich genommen, und sie im 55. Jahr ihres Alte
erst lesen und schreiben gelehret, die er aber durch
die Pest zu Tübingen Anno 1566. nebst einer Toch
ter verlohren. Nicht lange vor seinem Tode hiel

er den gantzen Academischen Senat zu Gast, letzte sich mit ihme ab, und verehrte ihm einen vergüldeten Becher von 100. fl. worauf er in wenig Tagen ohne Schmertzen dieses Zeitliche geseegnet, d. 25. Febr. Anno 1607. im 81. seines Alters, und folgenden Tages in der Stiffts-Kirche zu S. Georgii begraben wurde. Die Leich-Predigt ward ihme von D. Andrea Osiandro, damaligen Probst und Cantzler zu Tübingen, gehalten. Seine Grab-Schrifft setzte er sich selbst mit folgendem Disticho:

Crusius hîc recubo, docui qui Græca Tubingæ
Atque Latina diu, Christo confisus in uno.

Er hinterließ eine Bibliothec 2000. Gülden werth, so er auß Europâ und Asiâ gesammlet hatte, welche heut zu Tage Herr Ernestus Theophilus Majer, J. U. D. und Professor Publ. Ordin. zu Tübingen besitzet, und sich daher Crusianum, krafft deß Testaments, nennet. Von Anno 1564. biß an seinen Tod schrieb er auf einem Pult alle Predigten, deren er 7000. auß der Prediger Munde in Griechischer Sprache excipirt, auf. Auch hat er 78. Bücher, so von ihme selbst verfertiget, hinterlassen: worunter das fürnehmste seyn mag, welches er Annales Suevix, oder Schwäbisches Jahr-Buch intitulirt, und zu Tübingen Anno 1597. in Folio herauß gegeben: In dessen Beschreibung er zwar über 200. Autores durchgegangen; doch hat Martinus Zeiler nicht unrecht geurtheilet, daß er viel andere Dinge (darunter auch seine Domemestica quotidiana,) mit eingemenget, so er wohl hätte können herauß lassen.

Digitized by Google

V.

Send=Brieff

Deß Freyherrn von Seckendorff, an d Vorsteher der Evangelischen Kirchen und fü nehmsten Städten in Teutschland, sonderheit lich ausser denen Chur= und Fürstlichen Landen in Sachsen.

I.

WAs für ein unvergleichliches und nie sattsam gepriesenes Werck der hochberühmte He Baron Veit Ludwig von Seckendorff, eh mahlig Hoch=Fürstl. Cantzler und Geheime Rat zu Gotha, u. s. w. an seiner Historie deß Luther thums, die Er dem Französischen Jesuiten Ludo vico Maimbourgio entgegen gesetzt, der Nachwel zum unsterblichen Gedächtnuß hinterlassen, wir dem gelehrten Leser, ohne unser geringes Zeugnuß vorhin bestens bewußt seyn; und wäre zu wün schen, daß dieser fürtreffliche Scribent noch weiter und zwar wenigstens biß auf die Errichtung de Formulæ Concordiæ seine außnehmende Arbe hätte continuiren können; dann mit was ung meinem Eyfer und Fleiß Er sich dieses höchst=nüt liche Werck angelegen seyn lassen, und wie E von allen Orten her zulängliche Nachrichten ei zuhohlen bemühet gewesen, ist nicht allein auß de belobten Buche, sondern auch auß seinem uns vo geneigter Hand zugefertigten Send=Brieff i mehrerm zuersehen; welcher, wie er dem freund lichen Leser nicht mißfallen wird, also auch un

sta

Digitized by Google

...it einer wiederhohlten Recommendation unsers ...orhabens in dem HErrn dienen kan; in wel...r Absicht er von uns eigentlich hier inserirt ist.

ANTISTITIBUS
...angelicarum Diœcesium & Urbium ...ecipuarum in Germania, speciatim iis, qui extra Saxoniam Electoralem & Ducalem vivunt.

Officia sua amicissima offert & S. P. D.

...ITUS LUDOVICUS â SECKENDORFF.

...Ui ex vobis, Viri, munerum, quæ geritis titulis ...meritisque vestris venerandi, mihique æstumatis...i, editam â me præterito Autumno historiam Lu...ranismi legerunt, aut post hac lectione dignabun..., & ex isto specimine idoneum me judicant, qui in ...ere cœpto cum fructu Ecclesiarum protestantium pro...ediar, eos omnes & singulos repetitis precibus per epi...lium hoc circulare (quo temporis & laboris lucri fa...ndi causâ bonâ cum gratiâ vestrâ uti me posse exi...mavi,) convenio, decenti modo & per-amanter ro...ns, ut desideriis meis, quæ in Additionibus p. 5. jam ...ublicè proposui benevolè locum detis. Maturato opus ...st, quia hortatu egregiorum virorum, ex sacro & ci...vili ordine, continuationem operis jam aggressus sum. ...taque manuscriptos, aut editos libros rariores, qui ...d historiam reformationis auspiciis Principum & Ma...istratuum maximè ab Anno 1525. ad 1546. susce...ta pertinent, ante calendas Majas proximas expeto.

Digitized by Google

Quicquid autem ad Joh. Frid. Gleditschium, Bibliopolam Lipsiensem missum fuerit, id ille ad me diligenter curabit, ego vero fideliter custodiam & restituam. Non dissimulo tamen, me considerata denuo laboris magnitudine & cum ætate & viribus meis comparata vehementer optare & consultissimum ducere, ut vestra intercessione exorati Principes & Magnates & civitatum liberarum celebrium Magistratus negotium viris fidis & industriis dent, ad relationes de reformationis in singulis provinciis & urbibus majoribus origine & progressu (ubi tales non extant) ex probatis documentis conscribendas. Id non potest non in honorem DEI & incrementum veræ religionis cedere, magnamque gloriam & superioribus qui aliquem in hæc sumptum erogabunt & vestro ministerio conciliare. Sic tantæ rei memoria conservabitur, peritura alias cum chartis, si hæ diutius neglectæ situ aut aliis casibus intereant. Quid sperandum sit, edoceri me in tempore peto; interim laborem meum, DEO juvante, ita ordinabo, ut ea ante omnia colligam & tractem, quæ ad res protestantium in universum, speciatim verò ad Saxonicas (quarum notitia ex Principum archivis mihi suppeditabitur,) & ad Lutheri gesta & scripta pertinent. Postquam verò vestra benevolentiâ particulares illas relationes nactus fuero, eas vel integras, si breves sunt, vel abbreviatas Additionibus inseram. Absque hoc auxilio multa me fugient, quæ tamen ad meritas magnorum Principum & egregiorum Magistratuum fidorumque Pastorum laudes ad posterorum memoriam & ad exempla salutaria propagandas taceri non deberent. Si vero quibusdam sufficere videntur, quæ jam parte primâ de quibusdam provinciis & urbibus commemoravi, aut ex Sleidano, Chytræo aliisque auctoribus,

ctoribus, qui in multorum manibus sint, in continuatione operis repetere potero, aut qui satius putaverint, ut particulares historiæ, quas procurabunt, expectentur & consulantur, eorum voluntati acquiescendum habeo; Eam ex literis ad me intelligam, vel ex silentio conjectabo. Servet vos DEUS ad sui nominis gloriam & Ecclesiæ emolumentum, & hoc quem inchoamus & plurimis, qui sequentur, annis!

Dat. Cal. Jan. M. DC. LXXXVIII.
ex prædio meo Meuselwitiano
in Ducatu Saxo-Altenburgensi.

II. Was diese freundliche Zuschrifft gefruchtet, und wie viel schöne herzliche Manuscripta, samt anderen alten gedruckten, aber fast nirgend mehr zu findenden Documenten dem seeligen Herzn von Seckendorff hierüber zukommen, ist auß Gegenhaltung der ersten und andern Edition seiner Historie, (die der ruhmwürdige Prediger zu Ulm, Herz Elias Frick, zu desto grösserem Nutzen der Kirchen in Teutschland, in unsere Mutter-Sprache übersetzet hat) genugsam am Tage. Wir wünschen uns dergleichen Liebe und Freundschafft zu geniessen zum gemeinen Nutz: welches auch niemand zum Præjudiz gereichen kan; indeme wir allhier niemand seine etwan in einen oder anderen Stücke schon angefangene, oder weiters fortgesetzte Arbeit zu hemmen, oder zu anticipiren, sondern allein die Materialien zusammen führen, mithin andern ihre Arbeit jetzt oder künfftig hin nach Beschaffenheit ihres Vorhabens, desto leichter zu machen gesonnen.

VI.

Nachrichten von neuen Büchern und anderen zu der Literatur gehörigen Dingen, die wir jetzt und künfftig nach dem Alphabet der Orten, woher sie kommen / anführen wollen / ohne Præjudiz der Religion, Amts und Standes.

Dillingen.

Herr *P. Maximilian* Raßler / Societatis Jesu in Dillingen / wird nechstens herauß geben : Kurtze Beschreibung deß Lebens / der Thaten und Wunderwercke deß seel. Joannis Francisci Regis, Priester der Societät Jesu, (welchen in vorigem 1716. Jahr, den 24. Maji Ihro Päbstl. Heil. Clemens der XI. den Seeligen beygesellet/mit Befehl/dessen jährl. Gedächtnuß an eben besagtem Tag hinführo zu begehen/) auß bewehrten Geschicht-Schreibern zusammen getragen.

Eben dieser Autor wird auch die Continuation oder Zusatz zu deß P. Ribadeneiræ Leben der Heyligen, in 2en Tomis ehestens herauß geben/ wiewolen er mit diesem Werck / weilen es einen grossen Tomum geben solle / vor 6. oder 7. Monat nicht wird fertig werden.

Herr *Pater Benedictus Kopmair*, Ord. S. Bened. der Zeit Beicht-Vatter und Prediger zu Allerheiligen / nechst Burgau / ist willens einen Tractat in Druck herauß zu geben / dessen Titul ist : Etwas nicht für alle, sondern auß allem, allen etwas / darinnen Geist- und Sinnreiche ingenieuse Sprüch/ Sententien und curiose Wahrheits-Lehren enthalten.

Eßlin-

Eßlingen.

Herr *M. Carl Ludwig Dizinger*, Rev. Ministerii Senior und Ober-Pfarrer in deß H. R. R. Stadt Eßlingen / hat in dem Druck außgehen lassen: Der mit dem allgemeinen Reichs-Frolocken allerunterthänigst mit einstimmende Gratulations- und Freuden-Zuruff der Reichs-Stadt Eßlingen / über die Geburt deß erstgebohrnen Kayserl. Printzen Leopoldi, an Jubilate 1716. an einem solennen Danck- und Freuden-Fest / auß Ruth IV. v. 14. erschallend. 4. Der Herr Autor hat leider! einen Propheten abgeben / wann Er zum Anfang der Tractation dieses Sprüchwort angeführet: Kinder-Freud / Kirbsen-Freud. Die Predigt ist hin und wieder mit allerley Anmerckungen versehen.

Ferner hat dieser Herr Autor zum Druck folgendes Werck fertig: Symbolische Glaubens- und Lebens-Krafft / nach Anleitung der Fest- Sonn- und Feyertags-Evangelien / auß der Evangelisch-Lutherischen Kirchen Glaubens-Bekantnuß-Büchern mit sonderbahren Fleiß herauß gezogen / rc. Das Project von diesem Jahrgang ist durch den Druck allbereits public gemacht worden.

Genff.

Allhier ist seit kurtzem zum Vorschein gekomen: *Joh. Jac. Mangeti*, Med. D. Ser. ac Potent. Regis Prussiæ Archiatri, Theatrum Anatomicum, quo, non tantum integra totius Corporis Humani in suas partes, ac minutiores particulas evoluti, & quasi resoluti, fabrica, ex selectioribus, Veterum & Recentiorum omnium observationibus, retecta sistitur: quæstiones

nes

nes difficiliores in arte prosectoria subinde enatæ, illæ præcipuè, de quibus etiamnum hodie Docti inter sese magnâ cum contentione controversantur, curiosè enodatæ reperiuntur: verùm etiam quicquid ad Rei Anatomicæ illustrationem pertinet, per grandiores & verè elegantes Tabulas Æneas bene multas nitidè explicatur; adjectæ sunt ad calcem operis Cel. *Barth. Eustachii* Tabulæ Anatomicæ ab Ill. *Joh. Maria Lancisio*, Archiat. Pontif. summa cum diligentia explanatæ; cum Indicibus necessariis, II. Tomi, welche 9. Alphabet, 20. Bogen, und deß Eustachii Tractat, als der dritte Tomus, 18. Bogen ausmachen, denen noch 138. sehr schöne und accurate Kupfer-Tabellen beygefüget sind.

Stuttgardt.

Encœnia Sacra, oder Christliche Einweyhungs-Predigt, als auf gnädigsten Befehl deß Durchläuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Eberhardi Ludovici, Hertzogen zu Würtemberg und Teck, rc. die neu-erbaute Capell in dem Wäysen-Hauß zu Stuttgardt GOtt zu seinem Dienst consecriret wurde, gehalten Dom. I. post Trin. d. 14. Junii, 1716. von Herrn Wilhelm Eberhard Fabern, Consistorial-Rathen und Stiffts-Predigern, auch designirten Prælaten deß Closters Herren-Alb, in 4. 1716. Der Text ist genommen auß 1. Buch der Königen, Cap. VIII. v. 28. 29. 30. Der Antritt erzehlet die Historie von Kayser Tiberii II. Christ-löbl. Mildigkeit, so er an Kirchen und Schulen gewendet, darbey er seinen Räthen, die ihne davon abgewarnet, unter dem Vorwand, daß die

die Kayserl. Schatz-Kammer erschöpfft würde, die recht Kayserl. Antwort gegeben: So lange er zu Erbauung Kirchen und Schulen mildiglich hergebe, würde es dem Fisco an Geld nicht manglen; darauf ihn GOtt die verborgene Schätze Kaysers Justiniani finden lassen. Das Exordium ist auß Marc. XIII. ℣. 1. Die Propos. stellt vor: die Einweyhung deß Salomonischen Tempels. Partitio. 1. von wem: 2. zu was Ende und 3. wie er eingeweyhet worden? Vornenher ist ein kurtzer Bericht vom Stuttgardtischen Christl. Wäysen-Hause; von hintenzu aber ein Gebett um fernern Göttlichen Seegen über dasselbe.

Das wohlgegründete Christliche gemeine Wesen, oder Rede, welche, als der Durchl. Fürst und Herr Eberhard Ludwig, Hertzog zu Würtemberg uud Teck, rc. den ersten Eck- und Grund-Stein zu einer Fürstlichen Hof-Kirche in Ludwigsburg mit hoher Hand den 18. Maji, 1716. geleget, auf gnädigste Special-Verordnung, so wohl gehalten, als dem Druck überlassen, von Herrn Samuel Urlspergern, Hoch-Fürstl. Würtembergischen Consistorial-Rath und Hof-Prediger; in 4. 1716. Ist eine sehr wohlgesetzte Oration, darinn die Red-Arten der Heil. Schrifft, so von Steinen handlen, gar geschicklich applicirt worden. Merckwürdig ist unter andern, daß p. 19. gemeldet wird von Hertzog Eberhardo III. glorwürdigsten Andenckens, daß derselbe mit seinen Subsidiis und Collecten, zu Fortpflantzung der Evangelischen Wahrheit, biß nach Moscau durchgedrungen; und p. 22. daß der berühmte Frantzos de la Voye in

in einem Benedictiner-Closter in der Normandi-nen Wall von Steinen gesehen, der von einer sondern Art Würmer also durchlöchert word daß er gantze Hände in die Höhlen, so sie gemac legen können. Zuletzt ist die Uberschrifft deß dachten Grund-Steins in Lateinischer Spra angefüget.

Tübingen.

Herr D. Andreas Adam Hochstetter, Theologi Professor, Abbt zu S. Georgi, und Stadt-Pfarr zu Tübingen, hat zum Druck überlassen: Christ liche Anweisung zu heilsamer Betrachtun und Außübung deß Heil. Leydens und Ster bens JEsu Christi, 1716. in 12.

Ahasveri Fritschen, J. U. D. und Schwartzb. Cantzlers, der wahre Hertzens- und That Christ, auß dem Heil. Apostel Paulo und ande rer Geistreichen Theologen Schrifften, zu tägli cher Glaubens-Prüffung vorgestellt; auf Begeh-ren Christlicher Freunde wieder edirt, und mit Herrn Joh. Conrad Brodbecken seel. gewese nen Medic. D. und Profess. Ordin. zu Tübingen Ta-bell vom wahren Christenthum; auch einer Histo-rischen Vorrede von einigen Juristen, die Theolo-gische Bücher geschrieben, vermehrt worden von Hern *M.* Georg Conrad Pregizern, der Kir-chen zu Tübingen Diacono. Tübing. 1716. in 12. Es ist auch in der Vorrede von gedachten Herrn Brodbecken seel. schönem Ende ein Bericht, und ein Lateinischer Condolenz-Brieff von Hn. Doct. Spenern seel. an Herrn D. Joh. Ulrich Pregizern,

damah-

ahligen Professorem zu Tübingen, sodann ein
hlecht-Register von der Brodbeckischen Fa-
voran; zuletzt aber die Verzeichnuß aller
ologischen Schrifften deß seel. Herrn Ahasveri
schen beygefüget.

chstehende Theses Miscellaneæ und Di-
ationes sind zu Tübingen Anno 1716. ventilirt
den, davon wir den völligen Abdruck hieher
tzen, und dem klugen Leser die Reflexiones
darüber zu machen überlassen
wollen:

THESES MISCELLANEÆ

Vexatæ quas
side D Joh. Wolffgango Jægero, Cancellario, &c
die Julii, 1716.
defendit
Georgius Christophorus Weber, Bœblingensis,
S. S. Theol. Studios.

Nulla unquam fuit communio bonorum, in statu integritatis, sed res omnes pertinuere ad DEum Supremum Creatorem tanquam proprietarium.

Hinc nullum unquam tàm grave fuit furtum commissum, quàm in statu integritatis, percomestionem ab arbore vetitâ.

Ipse Filius DEI luere debuit illud furtum per summas passiones; teste Psalmò 69. ℣. 5.

Res omnes peti debuere & agnosci, quòd à DEO habuerint originem.

Post lapsum nulla res est communis, quanquam RENATORUM sint *omnia*, teste Paulo.

Jus Episcopale non tribuit potestatem pro lubitu mutandi

mutandi matrimonia, ſed eſt miniſterium ſ
ſub DEO & cura minus principalis circa
Sacras, & modo tantum *Externo,* ſive rati
& adminiſtratione externa.

7. Actiones Divinæ habent *moralitatem* intrinſeca
ut recte ſtatuit contra Puffendorffium & ſequ
ces Martinus Esbarza de Aquieda.

8. Moralitas in actionibus humanis plerum*que* e
ambulatoria & accidentalis.

9. Qui ſtatuunt Legem Divinam poſſe impleri, nec
ſpiritualitatem ejus, nec corruptionem pro-
priam intelligunt.

10. Concubinatum non eſſe contrarium Lege *Di-
vinæ illi* Solum ſtatuunt, qui non credunt *Libi-
dinem* eſſe in ſe & intrinſecè malam.

11. In concubinatu non eſt benedictio Divina, ſed
merè naturalis fœcunditas.

12. Concubinatum eſſe contra jus naturæ *firmiter*
ſtatuimus.

II. De Vita Chriſtiana ex Epiſtola ad Hebræos,
Cap. X. ℣. 19. ſeqq. ad diem Septembris.

Præſ. Dnus D. Joh. Chriſtoph. Pfaff. P. P. Ordin.

Reſpp. M. Jacob Friderich Ziegler. M. Joh. Eberhard Lettner. Stipend. Würt.

III. De Fide Patrum Antediluvianorum ex Epiſt ad
Hebræos, Cap. XI. ℣. 1. ſeqq. Menſe Sept.

Præſ. Idem D. Pfaff.

Reſp. M. Johann Eberhard Stein. Stip. Würt.

IV. De S. S. Trinitate, quoad theſin de neceſſitate
ejus articuli ad credendum, eſt continuatio Col-
legii Biblici, d. 25. 26. Septemb.

Præſ. Dnus D. Andreas Adamus Hochſtetter. P. P. O.

Reſp. M. Joh. Burckhard. Brothag. Stip. Würt.

V. Dic

Digitized by Google

Die 27. Novembr. hat der Herr Godofredus Hoffmann, S. S. Theol. Prof. P. Extr. & Ill. Theol. Stipend. Superatt. & Ecclesiastes, pro Gradu Doctoris in Theologia, cum Filio suo M. Joh. Godfrid, Repetente, de Melioribus N. Test. Promissionibus ex Hebr. VIII. v. 6.-13. hujusque primam partem disputirt; den andern und letzten Theil Sectionis Exegeticæ aber den 4. Dec. pro loco in Cathedra Theologica ritè obtinendo. Respondente M. Daniele Maicheln, Repetente, publico examini submittirt.

JURIDICÆ.

Collatio Juris Civilis Rom. cum Statutario Suevo-Halensi, circa materiam emphyteuseos in salinis & successionis conjugum, pro Licentia. M. Sept.

Præs. Dominus D. Jacob David Mœgling, P. P. Ord. Instit. Just.

Resp. Joh. Fridericus Schragmüller, Suevo-Halensis.

Collatio succincta capitulationum Cæsareanorum post Westphalicam pacem hucusque publicatarum cum Projecto perpetuæ capitulationis Comitiali. d. 22. Sept.

Præs. D. D. Gabriel Schweder, Antecessor & Com. Palat. Cæs.

Resp. Wolffgang Paulus Burgermeister, Tubing.

III. Disser-

III. Dissertatio Inauguralis exhibens Annotatio & Animadversiones quasdam succinctas in dinationes Censorias Esslingenses, vulgò: Zucht-Ordnungen. d. 3. Octobr.

Præs. D. D. Michaël Grass, Pandect. Prof. P. Ord

Resp. Philippus Eberhardus Eckler, Esslingensis.

IV. Disp. Inauguralis, de amicitia ac reverentia in effectibus suis Juridicis considerata. M. Octob. Præs. Idem D. Grass.

Resp. Eberhardus Draing, Hamburgensis, Dicaster. Aulici Tübingensis Advocatus.

MEDICÆ.

I. Fibra Motrix animata, sive de Medio Motus Animalis Disput. Inauguralis. Mense Julio.

Præs. D. D. Elias Camerarius, P. P. Ord.

II. De Podagra. d. 25. Septemb.

Præs. Idem. Resp. Daniel Hoffmann, Stuttg.

III. Inaug. Triga Casuum Medicorum. M. Octob.

Præs. D. D. Rudolph Jacob Camerarius, P. P. Ordin.

Resp. Eberhardus Ludovicus de Villeneuve, Physicus Blamontanus & Clemontanus.

IV. Den 21. Nov. hat hieselbst unter dem älteren Herrn D. Rudolpho Jacobo Camerario, Med. Prof. Ordinario & Facultatis suæ Decano pro Gradu

Gradu in Medicina Summo diſputiret, Henricus Screta à Zavorziz, Scafuſio-Helveticus, de Febribus. Deſſen Endzweck dahin gehet, seines seel. Herrn Groß-Vatern Henrici Screta, Scotnovii à Zavorziz, vormahls berühmten Würtembergiſchen Leib-Medici und Phyſici zu Schafhauſen, gelehrtes Scriptum, de Febre Caſtrenſi maligna, wiederum aufs kürtzeſte zu recapituliren.

PHILOSOPHICÆ.

De Conſiliis Naturæ. d. 24. Julii, 1716.
Dnus. Joh. Eberhard. Rösler, Stipend. Ephorus & Moral. P. P. Ord.
Reſpp. Georg. Chriſtoph. Grieſinger, Georgius Widmann, Stip. Würt.
De Affectibus. M. Auguſt. 1716.
Præſ. Idem. Reſp. Simon Böck, Giengenſis. Stip. Würt.
De Animâ Humanâ Intelligente. Pro loco. ad d. Majo.
Præſ. Dnus. M. Chriſtianus Hagmajer, hactenus Eccleſ. Tübing. Diaconus, nunc in Academia Metaph. & Logic. Prof. Ordinarius & Contubernii Rector.
Reſp. Ludovicus Eberhard Fiſcher, Heppac. Stip.

Ulm.

Herr D. Johann Wolffgang Jæger, Probſt und Cantzler zu Tübingen, auch Generalis Superintendens, und Abbt zu Adelberg, hat ſich die Mühe

gegeben verbessert zu ediren: Daniel Dyck[e]
richtiger Weg zum ewigen Leben, durch w[a]
re Busse und Bekehrung zu GOtt, samt Au[s]
legung der Traurigkeit, Ulm, 1717. in 8.

Allhier ist unter der Preß, und wird auf bevors[te]
hende Oster-Meß fertig werden:

Teutsches Corpus Juris, Publici & Privati, ode[r]
Codex Diplomaticus der Teutschen Staats-
Lehen-Burger- und Peinlichen Rechten und
Gewohnheiten, wie auch Proceſs-Ordnun-
gen an denen Kayserl. Reichs-Hof-Camme[r]
und Land-Gerichten. Colligirt von Her[rn]
Joh. Stephan Burgermeister, Conſil. Sax.
& Reip. Imp. Ulmenſ. &c. &c. in 2. Theil abge-
theilt, deren der erste enthält

1. Der Sachsen-Spiegel, Teutsch.
2. Speculum Saxon. Provinc. Lateinisch.
3. Sächsisch Weichbild, Teutsch.
4. Weichbild p. Jus Municip. Magdeburg. Latein.
5. Sächsisch Lehen-Recht.
6. Jus Feudale Saxon. Lat.
7. Der Schwaben-Spiegel, oder die Schwäb[ische]
Land- und Lehen-Recht.
8. Jus Feudale Allemann. Lat.
9. Altes Lehen-Recht-Buch.
Liber Vetus feudalis.
10. Alte Teutsche Recht und Gewohnheiten [in]
Francken.
11. Das Land-Recht deß Hertzogthums Francken.
12. Ordnung deß Kampff-Rechts im Land-Ge-
Gericht zu Francken.

13. Ord

Ordnung deß Kampff-Gerichts deß Burggrafthums zu Nürnberg in Francken.

Der Han-See-Stådten Schiffs-Ordnung und See-Recht.

Das Lübeckische Recht von See-Håndeln.

Register und Erlåuterung der alten Teutschen Låndern.

Extract deß alten Teutschen Låyen- und Richterlichen Klag-Spiegels/ de Anno 1510. & 1516.

Kaysers Caroli IV. Aurea Bulla. d. A. 1356. Lat.

Item Teutsch.

Kayserl. Ordnung wegen der Notarien Verrichtung ihres Amts. d. A. 1512.

Kaysers Caroli V. Peinl. Halß-Gerichts-Ordnung. d. Anno 1532.

Der Passauische Vertrag. d. A. 1552.

Der Profan- und Religions-Frieden/ samt der Executions-Ordnung. d. Anno 1555.

Das *Supplementum*.

Deß Reichs Kriegs-Recht. d. A. 1570.

Articuls-Brieff der Reichs-Vőlcker. de Anno 1672.

Deß Reichs Policey-Ordnung. d. A. 1577.

a. Das Supplementum wegen deß Duelliren. d. A. 1667. & 68.

b. Kayserl. Constitution wegen der Bücher. d. Anno 1608.

c. Kayserl. Const. geschårfft/ den 18. Jul. 1715.

d. Kayserl. Commiss. Decret contra abusus & defectus Comitionum, d. 14. Aug. 1715.

e. Kayserl. Resolution in materia Commerc
d. Anno 1666. & 68. mit 3. Reichs-G
achten, d. Anno 1667. 68. & 69.

f. Kayserl. Verbott wider die Mühl-Stüh
d. Anno 1685.

g. Kayserl. Edict wegen Gold- und Silber-G
spons. d. A. 1695.

h. Kayserl. Müntz-Edicta, Rescripta und Paten
das Müntz-Wesen betreffend. d. A. 168
89. & 90.

i. Kayserl. Rescript von ungebührl. Tituln un
Wappen. d. A. 1682.

k. Kayserl. Post-Ordnung, d. A. 1706.

l. Reichs-Post-Taxa und Instruction, de Ann
1698.

m. Kayserl. Mandatum deß Post-Wesens ha
ben, d. Anno 1706.

n. Kayserl. Patent hoc puncto, d. A. 1707.

o. Reichs-Gutachten, die Handwercker betref-
fend, d. A. 1672.

p. Reichs-Gutachten, die Steinmetzen betref
fend, d. A. 1707.

Der zweyte Theil.

1. Deß Kayserl. und deß Reichs Gerichts-Ord-
nung-Concept, d. 1613. cum Suppl.

2. Kurtzer Begriff dessen, was durch den West
phälischen Frieden d. 1648. und dem Reichs
Abschied d. 1654. weiters geändert worden

3. Der Westphälische Friedenschluß Teutsch un

4. Lateinisch.

5. Der letztere Reichs-Abschied, d. 1654.

6. Die Kayserl. Reichs-Hof-Raths-Ordnung
d. 1654. cum Supplemento. 7. Kay

Digitized by Google

Kayserl. Decreta und gemeine Bescheid de 1637. biß 1683.

Chur-Mayntzische Reichs-Hof-Cantzeley Tax-Ordnung, d. 1659. mit allerhand Cantzley-Decreten, d. 1672. biß 1681.

Verbesserte Reichs-Hof-Raths-Ordnung, d. d. 14. Jan. 1714.

Kayserl. Hof-Gerichts-Ordnung zu Rothweil, d. 1572. cum annexis.

Kayserl. Hof-Gerichts-Ehehafften, de 1496.

Kayserl. Privilegium Cassatorium, de 1361.

Kayserl. Privilegium Confirmatorium, d. 1659.

Kayserl. Confirmation deß Privilegii Maximiliani, d. 1572. & 1659.

Cæsareum Mandat. Pœnale contra turbationes Circuli Suevici, de 1592.

Oesterreichische Execution, Declaration und Verträg, de 1663. & 1659.

Der Würtembergischen Exemptionen, Declaration und Verträg, de 1647. & 1659.

Kayserl. Land-Gerichts-Ordnung de 1618. conferirt mit der alten Land-Gerichts-Ordnung, de 1562.

Oesterreichische Declaration wegen der Land-Gerichts Ehehäfften an das Hoch-Stifft Augspurg, de 1516.

Kayserl. Cassation aller Privilegien contra die Ehehäfften, de 1544.

Kayserl. Declaration besagter Ehehafften, de 1544.

Oesterreichische Declaration wegen der Ehehäfften an das Stifft Kempten, de 1545.

e. Oesterreichische Schadloßhaltung gegen d
Land-Richter, de 1563.

f. Oesterreichische Declaration über deß La
Gerichts Visitation, de 1607.

g. Kayserl. Mandat wider die Turbatores d
Land-Gerichts, d. A. 1544.

h. Kayserl. Declaration wegen der Ehehaffte
sonderlich ratione deß Adels Ehehalten
Handwercks- und Bauers-Leuten, de
1524.

i. Deß Schwäbischen Crayses Gravamina, de
1641. & 1654. reproducirt A. 1667.

k. Project der 14. Ehehaffts-Fällen, d. 1667.

l. Kayserl. Cassation der vom Land-Gericht an
das Kayserl. Cammer-Gericht angenom-
mener Appellation, d. A. 1654.

m. Kayserl. Cammer-Gerichts-Excusation, de
1540.

n. Kayserl. Diploma, die Landvogtey in Schwa-
ben nimmer zu versetzen, d. A. 1359.

o. Truchsessischer Bericht an Oesterreich wegen
der Land-gerichtlichen Freyheiten und Rech-
ten, d. 1473.

p. Der Schwäbischen Bauerschafft Beschwe-
rung wider die prætendirte Landgerichtliche
Huldigung, d. 15...

q. Chur-Fürstl. Consens wegen deß erhöhten
Oesterreichischen Pfand-Schillings der
Reichs-Landvogteyen in Schwaben, Hage-
nau und Orternau, d. 1548.

12. Project der perpetuirlichen Wahl-Capitulation
cum Monitis ulterioribus, A. 1711. dictirt.

13. Kay

13. Kaysers Caroli VI. Wahl-Capitulation, de 1711.
14. Die Reichs- und Cammer-Matriculn, de 1521. 48. & 1654.
15. Reichs-Gutachten d. $\frac{10}{20}$. Aug. 1670. die rectificat. die Matriculn betreffend.
16. Kayserl. Resolutiones wegen der Unterthanen subcollectation, d. A. 1670.
17. Nimwegischer Frieden-Schluß, de 1629.
18. Rißwyckischer Frieden-Schluß, d. 1697. absonderliche Articuln.
19. Baadischer Frieden-Schluß, de 1714. Teutsch und
20. Lateinisch.

Allhier sind wieder neu aufgelegt worden:

Pensées de Monsr. Pascal sur la Religion & sur quelques autres sujets, edition nouvelle augmentée de beaucoup de Pensées, de la Vie de l'Autheur, & de quelques Dissertations, 8. 1717.

Zürch.

Der allhiesige berühmte Hr. *Joh. Jac. Scheuchzer*, Medicinæ Doctor, Prof. Matheseos und Mitglied der Königl. Societät zu Londen in Engeland, welcher sich bereits mit unterschiedlichen Schrifften, seines Vatterlands Ruhm zu vergrössern, beflissen, arbeitet an der Historia Naturali Helvetiæ. Würcklich aber sind von ihme kürtzlich folgende Scripta herauß kommen:

Bibliotheca scriptorum Historiæ Naturali omnium Terræ

Digitized by Google

Terræ Regionum in ſervientium. Hiſtoriæ Na[...]ralis Helvetiæ prodromus; acceſſit Celeb. Jaco[...] le Long, Bibliothecarii, Oratio de ſcriptoribus N[...]turalis Galliæ. Tiguri, 1616. in 8.

Helvetiæ Stoicheiographia, Orographia & Ore[...]graphia, oder Beſchreibung der Elementen, Gr[...]tzen und Bergen deß Schweitzer-Landes. D[...] Natur-Hiſtorie deß Schweitzer-Landes, 1. Thei[...] in 4. ibid. 1716.

Muſeum Diluvianum, oder Verzeichnuß aller in ſeinem Cabinet befindlichen Uberbleibſeln der Sünd-Fluth, darbey auch ein Catalogus iſt, aller ſeiner bißher herauß gegebenen Schrifften, in 8. Ibidem.



Digitized by Google